



Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich voranzahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Kassen- und Anzeigentheil: Albert Broschel, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Köhler in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Bielefeld: B. Goshorowski, Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr., Christburg: H. W. Krawinkel, Dt. Eplan: D. Barthold, Gollub: D. Kustien, Kuttus: B. Haberer, Launenburg: M. Jung, Liebenau: Dr. H. A. Traumpauer, Marienwerder: M. Kanter, Ratel: J. C. Behr, Weidenburg: F. Müller, G. Reg. Neumark: J. Köpfe, Osterode: P. Minning's Bldg., S. Albrecht's Buchdr., Riefenbrunn: Fr. Med. Rosenburg, Slegfried Woserau, Soldau: "Globe", Straßburg: H. Gubrich.

Anzeigen kosten 15 Pf. die Zeile. Ausland, Börsen, medicin. u. Anzeigen laut besond. Tarif 20-30 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Der Reichstag

tritt morgen, Dienstag, wieder in Berlin zusammen. Der Reichshaushalts-Voranschlag wird bereits heute im Reichstage vertheilt. Wie früher wird nach der Lesung beantragt werden, die wichtigsten Abschnitte des Etats der Budgetkommission zu überweisen und das übrige im Hause zu beraten.

Die Arbeiten des Reichstages werden nicht, wie es bei einer neuen Session der Fall ist, durch eine Thronrede eingeleitet, welche die Volksvertretung vor neue politische Fragen und Aufgaben stellt — wenigstens ist bis jetzt nicht bekannt, daß der Kaiser irgend einen Erlaß zur Wiedereröffnung des Reichstages der Öffentlichkeit übergeben will. Ohne Sang und Klang wird vermuthlich die Arbeit an dem Punkte fortgesetzt werden, wo sie vor einem halben Jahre unterbrochen worden war. Das Pensum der bevorstehenden Tagung ist so ziemlich bekannt, geschweige denn Ueberraschungen sind kaum zu erwarten. Erst nach Weihnachten kommen die Handelsverträge, der Gegenwurf zur Bekämpfung der Trunksucht und außerdem liegen noch einige kleinere Gesetzentwürfe vor, wie der über die Bestrafung des Sklavenhandels, die Einziehung der österreichischen Vereinsthaler.

Am interessantesten Erörterungen wird im Reichstage kein Mangel sein, denn es giebt eine Reihe die Öffentlichkeit bewegender Fragen, die in engerem oder looserem Zusammenhang mit einzelnen Gesetzentwürfen der Erörterung und Entscheidung harren. Der Prozeß Heinze, der Zusammenbruch verschiedener Bankfirmen werden z. B. sicherlich in der Volksvertretung besprochen werden.

Einer Meldung der Wiener "Presse" zufolge würde der neue österreichisch-italienische Handelsvertrag gleich dem österreichisch-deutschen und dem deutsch-italienischen auf 12 Jahre abgeschlossen werden. Die Eintheilung in Paragraphen werden am Montag oder Dienstag stattfinden. Die österreichischen Delegirten würden im Laufe der nächsten Woche in Wien eintreffen, ebenso die deutschen Unterhändler. Demnach dürfte die Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen zwischen der Schweiz einerseits, Oesterreich-Ungarn und Deutschland andererseits Ende nächster Woche in Wien beginnen. Es sei wahrscheinlich, daß die Verträge noch in der ersten Hälfte des Dezember den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet werden würden, da der Wunsch besteht, die neuen Verträge bis zum 1. Februar 1892 zum Abschluß zu bringen.

Ein Mailänder Blatt erzählt, daß die Einfuhrzölle nach Deutschland für Tischweine auf 20, Weichweine auf 10 Mark, für Most und Trauben auf 4 Mark und für Dese auf 3 statt, wie bisher, 4 Mark festgesetzt seien. Italien erniedrigt dagegen seinen Einfuhrzoll für Deutschland für chemische, metallurgische Produkte, Maschinen und Wollstoffe.

Unser alter Bismarck in Berlin.

Amüßungen herzlichster Art hat der Alt-Reichskanzler bei seiner Durchreise durch Berlin wieder erlebt.

Auf der Durchreise von Barzin nach Friedrichsruhe trafen Fürst Bismarck am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr 43 Minuten auf dem Stettiner Bahnhof ein. Trotz des abentheuerlichen Wetters hatte sich eine nach vielen Hunderten zählende Menge, meist Studenten, Damen, Offiziere, auf dem Bahnhof versammelt; von Minute zu Minute wuchs die Menge an, so daß bereits um 5 Uhr die Ankunftsseite des Stettiner Bahnhofes vollgepfropft von Menschen war. Viele Damen waren mit prächtigen Blumensträußen versehen. Die stark aufgebotene Polizei sperrte den Bahnhof; jedoch wurde der Aufenthalt den mit Fahrtkarten versehenen Personen gestattet. Alles fürzte daher nach den Kassen und in kürzester Zeit hatten Hunderte Karten gelöst. Die Bahnhofsinnspektion ließ Barrieren aufstellen, aber junge Studenten übersprangen Bäume und Barrieren; da fuhr der von zwei Maschinen gezogene Zug langsam in den Bahnhof ein. Der angehängte Train des Fürsten, aus einem Wagen erster Klasse, dem fürstlichen Salonwagen und einem Gepäckwagen bestehend, war hinten angehängt und blieb weit zurück. Trotzdem war der Wagen den Fürsten schnell von Hunderten umdrängt. Der Fürst hielt sich zunächst mit der Gattin und der Gräfin Raugau im Innern des Wagens. Erst als er das immer mächtiger anschwellende Getöse hörte, trat er an das erste Fenster des Salonwagens, und ein hundertsfüßiges Hurrah brach sich Bahn. Nun war an ein Halten der Menschenmassen nicht mehr zu denken. Die Schutzmannskette wurde überannt und die Menge strömte unter Hoch- und Hurrahrufen dem Wagen zu. Der Fürst, der eine graue Keisejoppe und Jagdmütze trug, überhäute sich lachend bewegt und sich dankend beneigend, die gewaltige Menge. Damen hielten Blumensträuße empor. Der Fürst öffnete das Fenster, die Blumensträuße wurden ihm gereicht; es wurden immer mehr; sie thürmten sich zu einem Berge auf: "Wo soll ich mit all' den herrlichen Blumen hin?" sagte der Fürst leise abwehrend, als ihm von rechts und links zwei Blumenbüschel von gewaltiger Größe gereicht wurden. Der Fürst streckte die Hand zum Fenster hinaus und dankte freundlich lächelnd einzelnen Herren. Im Nu waren dieselben bei Seite geschoben und ungezählte Schaaren suchten die Hand des Fürsten zu ergreifen. Plötzlich summete eine Schaar: "Deutschland, Deutschland über Alles" an; das ganze Publikum sang bald mit und mächtig brauste der Gesang über den Perron dahin. Der Fürst wollte sprechen. "Nun, Ruhe!" rief es von vielen Seiten, endlich wurde es still. Mit kräftiger Stimme sagte Fürst Bismarck: "Ich

danke Ihnen für den herrlichen Empfang: es freut mich, in Berlin noch so viele Freunde zu haben." Thränen der Rührung erklickten die Stimme des ehemaligen Kanzlers; er konnte nicht weiter sprechen. Wieder begann das Publikum "Deutschland über Alles" zu singen; die verschiedensten Rufe durchschwärmten die Luft, zum Beispiel: "In den Reichstag kommen!" "Auf Wiedersehen in Berlin!" "Wir vergessen den Einiger Deutschlands nicht; wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu." Da das Publikum immer stärker auf den Wagen des Fürsten drängte, so war Gefahr vorhanden, daß beim Abziehen des Wagens sich ein Unglück ereignen könnte; es gelang dem Fürsten nach vielen vergeblichen Versuchen, sich noch einmal Gehör zu verschaffen: "Meine lieben Freunde, ich bitte Sie", so sprach er, "etwas zurückzutreten, falls der Zug anzieht, ich liebe es nicht, wenn meine guten Freunde unter die Räder kommen." Das Publikum kam dieser Aufforderung nach, der Wagen wurde losgekuppelt. "Bitte, bitte", so rief der Fürst nochmals, "treten Sie zurück, treten Sie zurück, es wäre mir zu schmerzlich, einen von meinen Freunden mißsen zu sollen" und unter brausenden Hochrufen, die sich immer wieder erneuerten, wurde der Wagen des Fürsten Bismarck von einer kleinen Maschine über die Nordbahn nach dem Lehrter Bahnhof gebracht.

Die, denen es geglückt war, des Fürsten Hand zum Abschied zu drücken, rühmten entzückt die Liebeshwürdigkeit des Kanzlers, der Kanzler selbst aber klagte seiner Umgebung, wie heftig man ihn die Hand gedrückt, meinte zugleich aber lachend: "Na, ich habe ja noch eine andere Hand."

Die stürmische Kundgebung wird einigen allzeitigen Anhängern des Fürsten Bismarck — Strafmandate eintragen, und zwar wegen Uebertretung der angeordneten polizeilichen Maßregeln. Es sind etwa 6 Personen — anscheinend Studenten — festgesetzt worden, die sich den Anordnungen der auf dem Bahnhofs postierten Schutzleute widersetzt haben. Als einer der Herren dicht vor dem Coupesfenster, zu welchem Fürst Bismarck hinanschaute, demselben erklärte, daß noch eine große Anzahl Personen gern Durchlaucht ihre persönlichen Grüße dargebracht hätten, der Abperrungsmaßregeln wegen aber nicht herankommen könnten, meinte der Fürst, das thäte ihm sehr leid und er bitte, nur alle von ihm zu grüßen; — aber sagte der Alt-Reichskanzler lächelnd hinzu, indem er auf die vergeblich das Publikum zurückdrängenden Schutzleute deutete — "Ordnung muß sein, meine Herren!"

Auf dem Lehrter Bahnhof waren die umfassendsten Abperrungsmaßregeln getroffen. Die Stimmung des Publikums war infolge dessen eine sehr erbitterte und der Polizei wie der Bahnhofsverwaltung wurden fortgesetzt wüthende Verechts gebracht und nur der Zurückhaltung der Polizei ist es zu danken, daß es im Vorraum und in den Wartesälen nicht zu sehr erregten Szenen gekommen ist. Vieles wurde die Meinung offen ausgesprochen, daß die scharfen Maßregeln nur getroffen seien, um den Heros der Nation den Huldigungen des Volkes zu entziehen. Gemildert wurde die Stimmung nicht, als eine Abtheilung Soldaten mit Gewehr antrat, die nachfolgenden Zug hemmen sollten. Der Zutritt zum Perron war schon sofort nach 6 Uhr gesperrt. Die bis dahin Anwesenden wurden zum Verlassen des Perrons angehalten. Der Bahnscheiblerverkauf war eingestellt. Nur auf Schnellzugbillets nach Stationen über Spandau hinaus konnte man nach dem Perron gelangen. Da die Zugänge aber bald dicht gefüllt waren von der stark erregten Menge, konnten selbst die Reisenden nicht zum Zug gelangen.

Aus den Wartesälen, in denen schließlich einige Fenster geöffnet worden waren, und aus der Entfernung wurden zahllose Blumen geworfen, die natürlich auf den ersten Wurf ihr Ziel nicht erreichten, sondern aufgehoben und dem Fürsten übergeben werden mußten. Dazwischen wiederholten sich die Vorgänge am Stettiner Bahnhof, aus allen Ecken erklangen patriotische Lieder. Aber je näher der Augenblick der Weiterfahrt kam, desto unmöglicher wurde es für die Polizei, die Abperrung aufrecht zu erhalten und dann — etwa zehn Minuten vorher — erfolgte der Durchbruch. Jetzt erst sah man, welche eine gewaltige Menschenmenge sich auch hier angesammelt hatte. Der Bahnsteig war mit einem Schlage schwarz von Menschen. Mit lauter Stimme brachte ein Herr ein Hoch auf den Fürsten aus. "Wir gedenken", sprach er, "in dieser Stunde der großen Männer Deutschlands, des Kaisers Wilhelm des Siegreichen, seines großen Feldmarschalls — beide sind nicht mehr da —, aber unserer großen Kanzler haben wir noch — Gott erhalte ihn uns noch lange!" Ein brausendes Hoch folgte dem anderen, und als gar noch der Ruf erkoll, "dem Unvergesslichen, dem Großen", da wollte der Beifall kein Ende nehmen. Dem Fürsten Bismarck liefen, während Jener sprach, die Thränen über die Wangen. Unaushörlich wurden Blumen in den Wagen gereicht, auch ein mächtiges Bouquet im Namen des 19. hannoverschen, des Gesellenmüder Wahlkreises. Wer die Hand des Fürsten ergreifen konnte, drückte sie herzhaft und Einige mit solcher Heftigkeit, daß der Mittelfinger zu bluten begann und Fürst Bismarck sich einen Augenblick zurückziehen mußte, um das Blut abzuwischen. Dann wurden besondere Hochs auf die Fürstin Bismarck ausgebracht und endlich, kurz vor der Abfahrt, gab Fürst Bismarck zu erkennen, daß er sprechen wolle. Einen Augenblick trat tiefste Stille ein. "Ich danke für die vielen Beweise treuer Liebe, und nachdem ich solange nicht in Berlin war, freut es mich, zu sehen, wie gute Freunde ich hier noch habe." Er habe wohl bemerkt, daß die (im Bahnhofgebäude eingeschlossenen) Studenten von dort, wo sie sich

befänden, nicht fortkönnen, aber er habe auch die Grüße wahrgenommen, die sie ihm gesendet, und er wolle sie wissen lassen, daß er es bemerkt. Hier brach ein solcher Jubel aus, daß die folgenden Worte vollständig von den Hochs erdrückt wurden. Hunderte von Männern reifen Alters waren von der Scene überwältigt, sie brauchten sich der Thränen nicht zu schämen, die ihnen, gleichwie dem Fürsten, über die Wangen perlten. Gott erhalte uns unsern Bismarck noch lange, lange Jahre, das war der hundert- und aberhundertmal wiederkehrende innige Wunsch.

"Auf Wiedersehen!" erscholl es stürmisch, als der Zug — in den inzwischen noch Dr. Hartmeyer, Chefredakteur der "Hamb. Nachrichten", gestiegen war — sich in Bewegung setzte. Zu einem alten Bekannten, der zur Begrüßung auf dem Lehrter Bahnhof erschienen war, soll der Alt-Reichskanzler geäußert haben, es wäre leicht möglich, daß er ihn noch vor Weihnachten in Berlin wiedersehen würde, vorausgesetzt, daß seine Gesundheit ihm dies gestatte!

Den "Hamb. Nachrichten" zufolge äußerte Fürst Bismarck, er könne vorläufig nicht nach Berlin kommen, es liege auch keine dringende Veranlassung dazu vor. Uebrigens habe er auch keine Wohnung in Berlin. Des Weiteren sei das Wetter gegenwärtig zu schlecht; er müsse Rücksicht auf seine Gesundheit nehmen.

Bankfrache und Moralpredigten.

Den Berliner jüdischen Bankiers hat sich ein christlicher Bankier zu Charlottenburg, Eduard Maaß, angeschlossen; er hat ebenso wie jene mit verschwenderischem Luxus gelebt, sich eine prächtige Villa im Seebad Swinemünde gebaut, sich eine kostbare Gemäldegalerie angeeignet, ein Duzend Wagenpferde gehalten, ebenso wie sie Depositen unterschlagen und seine Kunden betrogen — allerdings "nur" um etwas mehr als eine halbe Million Mark. Eine Anzahl kleiner Leute ist leider dabei betheiligt; er war gewissermaßen der Bankier Charlottenburgs, der das allgemeine Vertrauen der vielen kleinen Rentiers, die dort wohnen, genoß. Durch sein "frommes" Wesen zog er besonders auch die Geislichkeit an sich heran. Mäntel- und Kirchengelder wurden ihm unbedenklich anvertraut. Die Prinz Karl-Stiftung hatte 10000 Mark in Papieren ihm zum Verkauf übergeben, von den für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche gesammelten Geldern waren 18000 Mark bei ihm niedergelegt, kleinere Summen gehörten der Pfenningkirche und dem Waisenhaus. Alles fällt in die Conkursmasse; am meisten werden die kleinen Beamten der Charlottenburg-Berliner Pferdebahn bedauert, die ihre Ersparnisse, Pfenning für Pfenning, zu Maaß hintrugen und jetzt so arm sind, wie vorher.

Um so größer ist die Entrüstung über den Vertrauensbruch. Daher stellte sich Maaß auch in Berlin und nicht in Charlottenburg, nachdem er vergebens seinen Schwager, einen reichen Börsenmakler, zur Deckung der Summen zu bewegen versucht hatte. Die Vorunternehmung ergab, daß die Buchführung im höchsten Grade lieblich gewesen ist. Seit 13 Jahren sind die Bücher so mangelhaft geführt worden, daß der wirkliche Fehlbetrag sich daraus überhaupt nicht ermitteln läßt. Soviel ist aber klar, die Gläubiger werden höchstens 30 Prozent ihrer Forderungen erhalten. Die Verschwendungsucht des Bankiers war grenzenlos; auf einem Kostümfeste in der Charlottenburger Flora trug er als Bürgermeister von Nürnberg einen Anzug, welcher 500 Mark Leihgeld für den Abend kostete. Das Kleid seiner Gattin war über und über mit Brillanten geschmückt, man schätzte die zur Schau getragenen Edelsteine auf 150000 Mk. Der Garten des Bankiers ist mit einer üppigen Pracht eingerichtet und überall mit elektrischen Beleuchtungsanlagen versehen — mit gestohlenem Gelde nämlich!

Die Spitzbiberei liegt auch hier auf der Hand, um so mehr war es ein unglücklicher Gedanke des außer Dienst gestellten Hospredigers Stöcker, aus dem Bankfrache eine reine Judenhege zu machen. Am Freitag hielt er in der Tonhalle vor einer dichtgedrängten Versammlung einen Vortrag über das Thema: "Hirschfeld und Wolff" und begann mit dem erbaulichen Kalauer: "Bei den Christen ist eben Maaß, die Juden aber sind maaßlos". Gründlicher ging der berühmte Nationalökonom Professor Adolf Wagner dem Uebel an den Leib. Er griff die Gewinnucht des Publikums an und nannte das Börsenspiel immer noch moralisch höher stehend als die Lotteriewuth! "Ich bin fest überzeugt, rief er der Versammlung zu, daß auch hier Viele sind, die unglücklich reich werden wollen, indem sie ihr Geld beim Bankier für sich arbeiten lassen; also nicht die Juden allein, sondern das ganze Publikum ist schuld. Wenn die Juden die Verführer sind, so laßt Euch doch nicht verführen! Sucht doch die Wurzel des Uebels in Euch selbst!"

Brasilianisches.

Die Pariser brasilianische Gesandtschaft erklärt nach Meldungen, die ihr von der heimischen Regierung zugegangen sind, sämtliche in Europa verbreiteten Gerüchte über eine geplante Wiederherstellung des Kaiserreichs für unbegründet. Die aus dem Innern eingetroffenen Nachrichten bestätigten, daß überall Ruhe herrsche. Die Regierung bereite die Wahlen für den neuen Kongreß vor. Die Regierung habe auch Maßnahmen getroffen, um den rein lokalen Konflikt, der in der Provinz Rio Grande do Sul zwischen den beiden um die Herrschaft streitenden Parteien sich erhoben habe, zu beschwichtigen.

In einer Depesche, welche der brasilianische Gesandte in Washington am Sonnabend erhalten hat, werden auch die Meldungen über den Abfall von Rio Grande do Sul und anderer Provinzen für unrichtig erklärt. Der Handelsrath und andere Vereinigungen hätten an Castilhos das Gerücht gerichtet, sein Amt als Gouverneur von Rio Grande do Sul niederzulegen, um einem thätlichen Konflikt vorzubeugen. Castilhos habe darauf sein Amt niedergelegt und es sei eine vorläufige Regierung eingesetzt worden. Der brasilianische Gesandte gab der Uebersetzung Ausdruck, daß jede Gefahr eines blutigen Zusammenstoßes abgewendet sei.

Dieser amtlichen Nachrichten ist indes nicht auf das Wort Glauben zu schenken. Die Sache liegt ähnlich wie bei den Mittheilungen über den Bürgerkrieg in Chili. Es wird eine strenge Depeschen-Censur gehandhabt, so daß die wahre Sachlage schwer erkennbar ist.

Nach einer Depesche der Zeitung „New-York Herald“ von Freitag ist die ausländische Bewegung in Rio Grande von Erfolg gekrönt worden. Geral Sidore Gonzales ist geschlagen worden, die Aufständischen sind in Stärke von etwa 5000 Mann aller Waffengattungen auf dem Vormarsch nach Norden begriffen.

Berlin, 14. November.

Der Kaiser gedenkt am Dienstag Nachmittag in Hannover einzutreffen. Dort feiert das Königs-Blanzenregiment ein Jubiläum. Von Hannover will sich der Kaiser am 19. November zur Abhaltung von Jagden nach Jagdschloß Springe begeben.

Nach dem Streckenrapport erlegte der Kaiser am Freitag 20 Schauler, 9 Stück Damwild und eine geringe Sau.

Der ständige Ausschuß des Landeseisenbahnraths hat in seiner letzten Sitzung den Beschlüssen der deutschen Eisenbahntarifkommission zugestimmt, dahin gehend, eine zweite Stückgutklasse mit ermäßigtem Einheitszins von 8 Pf. pro Tonnentkilometer einzuführen für Artikel, welche solche Frachtermäßigung notwendig haben. Die Artikel sind noch nicht genannt, sondern die Interessenten werden für dieselben das Bedürfnis nachzuweisen haben. Die Abstimmungen des Ausschusses werden der Plenarversammlung des Landeseisenbahnraths Anfangs Dezember zur Beschlußfassung unterbreitet.

Die Ernennung des Herrn v. Stablewski zum Erzbischof von Polen wird, der „Schles. Ztg.“ zufolge, von konservativer Seite im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht worden.

Herr v. Wischmann hat nunmehr wieder die Verpflichtung übernommen, möglichst rasch seinen Zug nach dem Innern Afrikas anzutreten.

Der Offizierverein soll in einen „Verein für Armeebedarf“, Aktiengesellschaft, umgewandelt und dieser ein Kapital von zwei Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden.

Tragbare Zeltaufrüstungen sollen nunmehr für die ganze Armee angeschafft werden.

Der in Stolp-Lauenburg neu gewählte Abgeordnete Dan-Hohenstein hat sich vorläufig als Hospitant der freisinnigen Partei des Reichstages gemeldet.

Der Deutsche Lehrerverein hat seinen Unterverbänden das Thema: „Die Nothwendigkeit der allgemeinen Volksschule in Rücksicht auf die soziale Frage“ zur Berathung überwiesen. Der Berliner Lehrerverein sprach sich dahin aus, daß als letztes Ziel die Umwandlung sämtlicher Schulen in wirkliche, allen Gesellschaftsklassen gleichmäßig zugängliche Volksschulanstalten ins Auge zu nehmen sei.

Die Konferenz des Reichsversicherungsamtes mit Vertretern der Landesversicherungsämter und Vertretern der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten beschloß, daß der Versicherte bei Anträgen auf Invalidenrente die Kosten des ersten ärztlichen Zeugnisses zu tragen hat.

[Allerlei.] Zur Bekämpfung der Prostitution trat am Freitag der Bund Berliner Grundbesitzer zusammen und erklärte es einstimmig für eine Ehrenpflicht der Hauswirthe, zweideutige Personen in ihren Häusern nicht zu dulden, und stellte an die Polizei die Forderung — die bisher immer abgelehnt war, — jedem Wirthe, der sich vor prostituirten Miethetinnen schützen wolle, anstandslos jede Auskunft zu ertheilen. Der Chef der Berliner Kriminalpolizei, Graf Pückler, wohnte der Versammlung bei, er theilte mit, daß das Staatsministerium noch in diesem Jahre dem Reichstag eine Abänderung des § 186 des Reichsstrafgesetzbuches, der Kuppelei unter Strafe stellt, vorlegen wird. An dem Kaiser wurde eine Petition gerichtet, worin der Bund um Forderung seiner Pläne bittet und für „Kasernung der Prostitution“ eintritt.

Russisch-polnische Auswanderer hatten im Monat August bekanntlich im Berliner Uhl einen wüthen Kampf gemacht, sich mit Säcken und Besenstiel gewehrt, für den deutschen Kaiser zu arbeiten“ und die beabsichtigte Schließung der Thür dadurch verhindert, daß sie ihre Suppentöpfe dazwischen stellten. Mit einem Wasserstrahl aus dem nächsten Hydranten wurden die erhitzten Gemüther abgekühlt, die vier Händelsführer wurden am Sonnabend zu 4 und 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Sämmtliche aus dem Osten kommende Auswanderer, die sich bisher in Berlin und Charlottenburg bis zur Weiterfahrt nach der Hafenstadt aufhalten mußten, machen seit voriger Woche auf dem Neuen Auswanderer-Bahnhof bei Spandau (Bezirk Nuthleben) Station. In mehreren mit Decken versehenen Wägelchen erhalten dort die christlichen und die jüdischen Auswanderer getrennten Unterkommen. Die Israeliten werden auf Kosten des Berliner Hilfskomitees gespeist aus einer eigenen Küche. Auf dem Bahnhofs befinden sich auch mehrere Dolmetscher.

Oesterreich-Ungarn. Der Ministerpräsident Graf Kalnoky hat in der ungarischen Delegation eine „friedliche“ Rede gehalten. Er sagte u. A., wenn er in der europäischen Lage eine unmittelbare Kriegesgefahr sähe, würde er einen anderen Militärhaushalt vorgelegt haben, als thatsächlich gegeben sei.

Ueber Bulgarien sagte Kalnoky, Bulgariens Lage sei gegenwärtig allerdings ein wenig peinlich und könnte bei allzu langer Dauer auch bedenklich werden, allein die Stellung des Fürsten sei heute gut und die Hoffnung berechtigt, daß Bulgarien in seiner klugen Politik fortfahren werden.

In Frankreich steht wieder ein großer Kohlenstreik bevor. Sämmtliche Kohlengrubenbesitzer des Departements Pas de Calais haben die Forderungen der Bergarbeiter zurückgewiesen, und diese wollten sodann heute, Montag, mit dem Streik beginnen.

Vatikan. Der Papst dankt in einem Schreiben den französischen Bischöfen für die Veranstaltung der Arbeiter-Bilgerzüge und beklagt die bedauerlichen Ereignisse und die „schändliche Hinterlist der Gottlosen“, durch welche diese Bilgerzüge unterbrochen worden seien. — In Wahrheit ist bekanntlich die Unterbrechung eingetreten wegen des frechen Verhaltens zweier französischen Pilger am Grabe Viktor Emanuels.

Rußland. Durch einen diesen Sonntag veröffentlichten kaiserlichen Erlaß wird das Ausfuhrverbot für diejenigen Landesprodukte, deren Ausfuhr für die übrigen Theile Rußlands bereits verboten war, auch auf Finnland ausgedehnt.

Gegen die ausländische Kolonisation in Rußland ist der vom Ministerium des Innern ausgearbeitete Gesetzentwurf jetzt dem Reichsrath vorgelegt worden. Der Entwurf verbietet die Ansiedelung der Ausländer außerhalb der Stadtgebiete, sowie den Besitz und die Nutzung von Immobilienvermögen durch Ausländer. Nur in einzelnen Ausnahmefällen soll der Minister des Innern berechtigt sein, Ausländern die Erwerbung von Grund und Boden zu gestatten, doch unter der Bedingung, daß solche Ausländer in den russischen Unterthanenverband treten. Die Ausländer, die bereits im Reichsland erworben haben, sind zu verpflichten, innerhalb dreier Jahre russische Unterthanen zu werden und genügende Kenntnisse in der russischen Sprache und den russischen Grundgesetzen nachzuweisen. Geschieht dies nicht, so sollen die Ausländer ihr Eigenthum veräußern und Rußland verlassen.

Der Hofmantel, welchen die Kaiserin von Rußland zu ihrer silbernen Hochzeit trug, war von Worth, dem berühmten Pariser Damenschneider, gefertigt und soll 28 000 Franken gekostet haben.

Der alte Gruß „boze Zaria chrani!“ (Gott schütze den Zar!) wird in Rußland jetzt nicht mehr vernommen. (Wie eine Ironie nimmt es sich aus, daß derselbe in den Pariser Salons allgemein geworden ist.) Auf mehreren Gemeindeversammlungen wurde gefragt, wo ist unser Zar und Vater, daß er uns helfe? Man wollte es nicht für möglich halten, daß er während der Hungersnoth im fernen Auslande in Freibensborg oder jetzt im entlegenen Livadia sich erholt, seine Minister beurlaubt hat und sich überhaupt von den Staatsgeschäften fern hält.

Eine neue politische Verschwörung in Rußland soll in Moskau entdeckt worden sein. Es wurden, etwa 60 Personen, darunter Redige und Schriftsteller, verhaftet.

In Wasta in Rußisch-Polen hat das mit Senen und Hacken bewaffnete hungarische Volk die Juden überfallen, viele verwundet und deren Häuser zerstört. Militär unterdrückte die Tumulte.

Türkei. Der Sultan empfing diesen Sonnabend den russischen Botschafter Nelidoff, welcher sich vor seiner Abreise zur Begrüßung des Zaren nach der Krim verabschiedete. Der Sultan will Ende nächster Woche eine besondere Gesandtschaft zum Kaiser von Rußland nach Livadia entsenden, welche aus einigen Paschas bestehen soll.

China. Zwischen China und Japan ist ein Abkommen getroffen worden, demzufolge Japan China im Nothfalle Hilfe leisten werde. Die japanische Flotte befindet sich bereits auf dem Wege nach den chinesischen Gewässern.

Nord-Amerika. Der Mac Kintch-Tarif hat in der Einfuhr aus England in drei Monaten vom 1. April bis 1. Juli d. J. im Vergleich zur nämlichen Zeit des Vorjahres eine Verminderung von 9 Millionen Dollars Waaren verursacht.

Die Amerikaner beilen sich, ihre Hand auf Hawaii zu legen. Das amerikanische Kriegsschiff „Charleston“ ist nach Honolulu abgegangen, wo ein Aufstand ausgebrochen ist. Im Nothfalle soll die Flottille das Inselreich im Namen der Vereinigten Staaten besetzen.

Aus der Provinz.

Wraunau, den 16. November 1891.

Die Flußschiffahrt hat in diesem Jahre auf der Weichsel und im Schwarzwasser große Schwierigkeiten zu überwinden. Bereits seit dem Hochsommer hat sich vor der Schwarzwasserermündung eine Sandbank von bedeutendem Umfange gebildet, durch welche die Einfahrt vollbesetzter Flußfahrzeuge in das Schwarzwasser fast unmöglich wurde. Die Strombauverwaltung ist bemüht, Abhilfe zu schaffen; die notwendigen Arbeiten konnten jedoch wegen des hohen Wasserstandes erst im Herbst in Angriff genommen werden. Sie schreiten jetzt rüstig fort. Im Anschluß an das linke Schwarzwasserufer wird die Weichsel hübenartig befestigt, desgleichen sind Anlagen am Rande der Sandbank gemacht, um durch die Einengung des Wassers eine größere Fahrtiefe zu schaffen. Von anderer Seite wird noch mitgetheilt: In Folge des meorigen Wasserstandes in der Noat können die Röhne, welche aus den Kämpen das Strauch holen, nicht auslaufen und müssen warten, bis der Nordwind das Wasser wieder anstaut.

Zu dem angeregten Erlaß eines Fideikommißstempels in Dnipruzen bemerkt die „Nationalzeitung“, es erhebt sich dringend die Nothwendigkeit, das Prinzip festzustellen und feizuhalten, daß reichen Leuten keine Steuern zu erlassen sind. „Die Staatskasse, welche kleine Steuerbeiträge durch den Gerichtsstaatsbesitzer betreiben läßt, darf nicht einem Großgrundbesitzer 60 000 Mk. Steuern schenken.“

In den „Hamb. Nachr.“ liegt eine Aeußerung über die Thorner Rede des Herrn von Stablewski vor, die, wie sie eben in diesem Blatte erscheint, von ganz besonderer Bedeutung ist. Die „Nachr.“ schreiben, sie hätten in dieser Rede sofort eine Falle vermuthet, die dem Versöhnungsbedürfnisse der jetzigen Regierung durch den ultramontanen Polonismus von dessen römischen Regisseuren gestellt worden sei. Dieselbe bemerke geschieht die gegen Rußland obwaltende persönliche Abneigung, um die Absichten der römisch-polnischen Politik hinter dem angeblichen Kampf gegen die zunehmende Macht Rußlands verschwinden zu lassen, und um das Vertrauen der Berliner Regierung durch Schmeichelei zu gewinnen. Das Herandrängen der polnischen Elemente an die Regierung sei ein fiesles Zeichen der politischen Lage.

Die Gegenwart ist nicht nur die Zeit des Klassenkampfes, sie hat auf dem gesellschaftlichen Gebiete ein merkwürdiges Ringen zu Tage gefördert: Das Streben nach einem höheren Range. Die Juristen beklagen sich darüber, daß die Verwaltungslaufbahn die bevorzugtere sei — der Titel eines Regierungsraths, der doch durchschnittlich früher erworben werde, als der eines Amtsgerichtsraths, verleihe trotzdem seinem Träger ein höheres Ansehen —, und die Philologen wiederum erklären, daß sie sich nur nach einer Gleichstellung des ordentlichen Lehrers mit dem Amtsrichter zufrieden geben würden. Das müsse sich zunächst und in erster Linie bei Abmessung des Einkommens zeigen. Die Wünsche der Philologen scheinen nun Erhörung finden zu sollen. Einer wohlverbürgten Nachricht zufolge hat nämlich

der Kultus- und Unterrichtsminister am 9. November einem Breslauer Gymnasialprofessor eine Audienz gewährt, um sich von diesem einen Plan der Breslauer Stadtbehörden, betreffend die Einführung von Dienstalterszulagen für die Lehrer der dortigen höheren Schulen vorlegen und erläutern zu lassen. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Minister, er habe sich (wegen der Verhältnisse der höheren Lehrer) mit dem Finanzminister über Folgendes geeinigt und er brauche kein Geheimniß daraus zu machen: Die ordentlichen Lehrer beginnen mit 2100 Mark Minimalgehalt, werden, wie die Richter in der Provinz, so im ganzen Staat nach der Anciennetät geordnet und steigen bis 4500 Mark Höchstgehalt. Die Oberlehrer erhalten zu diesem Gehalt eine Funktionszulage, so daß sie mit derselben ein Höchstgehalt von 5400 Mark erreichen. Das Durchschnittsgehalt (wohl mit Einrechnung der Oberlehrer) werde 3600 Mark betragen. Außerdem bemerkte der Minister, das neue Prüfungsreglement werde im Zeugniß den Unterschied zwischen Oberlehrern und ordentlichen Lehrern fallen lassen und nur die Prädikate „nicht bestanden“, „bestanden“, „gut bestanden“ einführen. Die letzteren beiden sollten zur Anstellung berechtigen. Die Ernennung zum Oberlehrer werde in Zukunft nicht vom Zeugniß, sondern von der praktischen Bewährung als Lehrer abhängig gemacht werden. Er stellte ferner als sein Ziel hin, die nicht staatlichen Lehrer (in diesem System des Abwacemments) mit hereinzuziehen (eventl. durch gesetzlichen Zwang), und zu diesem Zweck die Städte für jede ihrer Lehrstellen das Durchschnittsgehalt in eine allgemeine Besoldungsstufe einzahlen zu lassen. — Werden diese Pläne durchgeführt, so sind damit drei der brennendsten Wünsche des höheren Lehrstandes erfüllt: die Regelung des Aufstiegs nach dem Dienstalter, die Gleichstellung der nicht staatlichen Lehrer mit den staatlichen, die Befestigung der Anstellungsfähigkeit auf Grund eines unvollständigen Zeugnisses.

Der Finanzminister hat angeordnet, daß die gemäß § 24 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni d. J. erforderlichen Steuererklärungen in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich zum 20. Januar 1892 abzugeben sind.

Die Stichwahl zwischen den Stadtverordneten Kandidaten Herrn Fleischermeister Ferdinand Glaußig und Richterlicher Seedorf findet am 3. Dezember statt.

Der Himmel war in der Nacht vom Montag zwar etwas bewölkt, aber der Mond lugte fortwährend zwischen den Wolkengardinen hervor, daher war die Mondfinsterniß, die kurz vor Mitternacht begann, deutlich zu beobachten. Ganz dunkel wurde die verfinsterte Scheibe nicht, in einem ganz schwachen, mattrothlichen Lichte war sie selbst zur Zeit ihrer größten Verfinsternung, denn durch die Erdatmosphäre gelangten noch eine Menge rother Lichtstrahlen in den Schattengegel der Erde auf dem Mond. Eine große Zahl lichtschwacher Sterne, die sonst vom Vollmond überstrahlt werden, wurden neben der verunkelten Scheibe sichtbar. Sie sind für den Astronomen sehr wichtig; durch sorgfältige Messungen ihrer Abstände vom Mondrand und Berechnung des Zeitpunktes, in dem sie hinter der Mondscheibe verschwinden, wird Ort und Bewegung des Mondes genau berechnet. Die Himmelserscheinung war sichtbar in Asien mit Ausschluß der östlichen Gebiete, Europa, Afrika, im atlantischen Ocean und Amerika.

In der am Sonnabend im goldenen Löwen abgehaltenen Sitzung des Lehrervereins wurde u. A. beschlossen, am 28. März 1892 eine Comeniusfeier zu Ehren des vor 300 Jahren zu Kunitz in Währen geborenen großen Pädagogen Johann Amos Comenius zu veranstalten. Zu der Feier sollen außer den benachbarten Lehrervereinen auch Freunde der Schule und Lehrer eingeladen werden.

Im Schützenhause fand am Sonnabend eine kameradschaftliche Versammlung des Kriegervereins statt, in welcher der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Dr. Meydank, die Fürsorge des großen Friedrich für Preußen schilderte. Nach dem Gesange eines Liedes seitens des Sängerbundes des Vereins hielt Herr Kröhn einen Vortrag über die Bestrebungen des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit und die Einrichtung unserer Werkstätten. Zugleich zeigte er an einigen Arbeiten der Böglinge, welche Fortschritte dieselben in der kurzen Zeit des Bestehens der Werkstätten gemacht haben.

Die Wohlthätigkeits-Vorstellung, welche am Sonntag Abend die Schützengilde zur Verschönerung armer Kinder am bevorstehenden Weihnachtsfeste veranstaltete, war sehr gut besucht. Die beiden kleinen Lustspiele „Wenn Frauen weinen“ und „Eine vollkommene Frau“ wurden unter lebhaftem Beifall von den Dilettanten ausgeführt, welche ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Die Hälfte der 141. Kapelle unter Leitung des Herrn Drehmann erfreute die Zuhörer durch eine Fülle gut vorgetragener Musikstücke. Die Gesamtsumme betrug 230 Mark, wovon freilich eine Menge Untofen abgehen, aber so daß doch noch über 150 Mark zur Verfügung stehen für jeune Wohlthätigkeitszweck.

Der heutige Martinimarkt hatte im Vergleich zu den Jahrmärkten früherer Jahre ein durchaus verändertes Gesicht. Es regnete ausnahmsweise nicht und doch war die Kaufkraft nicht matt. Sogar die „hüßigen Männer“ stöhnten. Sie konnten trotz Aufgebots aller Augenkraft weder ihre „reiß vollen Portemonnaies“ noch ihre „unverwundlichen“ Schießsimegen zum Mann bringen. Die Schuhmacherbuden, die sonst dicht aneinander gedrängt die Oberthornerstraße hinabzogen, waren sehr gelichtet und die Verkäufer machten verdrückliche Gesichter. Nur die Thorner Pfefferkuchen waren alle wieder da; auch hier war von einem großen Umsatz nicht die Rede, trotz der lockenden Purse der mehr oder minder hohen Verkäuferin, die den wankenden Greis am Stabe mit dem Schneichelwort: „Kaufen Sie doch junger hüßiger Mann“ zum Kauf zu verführen oder die würdige Marone mit einem süßen „Kommen Sie doch, junge Frau“ vergebens zu beharren vermochte. Die Landleute hielten die Hände auf die Taschen; es zog nichts, ihre Schamheit steht eben im ungetehrten Verhältniß zum Inhalt des Geldtrumpfes. Auf dem Getreidemarkt stand nur eine einzige Schaubude, mit dem seltsamen Titel „mechanischer Schießsimegen“. Seitdem die lärmenden Vergnügungsinstitute „Kasperle-Theater“, „elektrische Jungfrau“, „Miefendame“ ihren Stand nur auf den gepflasterten Gassen angewiesen bekommen, ist es mit dem Besuch vorbei. Draußen neben dem Schützenplatz machen sie keine Geschäfte; auf dem Getreidemarkt ist kein Raum mehr für sie, sie bleiben darum fort. Um so breiter machen sich 12 schauwige „Morithaten“, die in zwei Gruppen mit buntenfarbigen Prachtgemälden, wo das Blut fließt wie Gießbäche, und Messer geschwungen werden, deren Miefensinn über Menschliches hinausgeht, um die Wette ein großes Publikum anzuziehen; da war, der fürchtbare Miefensinn, geschieden in Spanien“, die verrathene Braut oder ihre Rache am Altar“ dazu sang ein Trio in Schauerböden zu einem bestimmten Martindrehholz — graulich wie die Geschichten. — Auf dem Viehmarkt waren 130 Stück Vieh und etwa 30 Pferde aufgerufen; die Thiere sahen wohlgenährt aus, und hier allein herrschte einigermaßen Kauflust. Ganz zufrieden war nur einer, ein Schnapsdräger, festlich angefaßter Wobisler, der sich einen Schnapspez gekauft; Holz stand er darin vor seinem gleichfalls nicht ganz nachternen „Zabwiga“, die ihn von allen Seiten bewunderte und auf beiden Backen nach Nosen beschmähelte nach biederer Art.

Am Sonntag Mittag bewegte sich ein am Feiertag doppelt auffallender Zug durch die Straßen nach dem Polizeibureau. Ein alter Mann, dessen Kopf mit einer Kluftstrafe bedeckt war und der in der Hand ein blutiges Beil trug, Schritt voran, und glerig und theilnahmsvoll folgte ihm ein Schweif von etwa

Sonnabend, den 14. November d. J., Morgens 8 Uhr, stach in Danzig unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin, Frau
Agnes Gaebel
geb. Behrends
Wittve des hier verstorbenen Kaufmanns F. A. Gaebel.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet in Grandenz von der Leichenhalle aus Mittwoch, d. 18. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr statt. (2181)

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Charlotte** mit dem königlichen Second-Lieutenant im 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47 Herrn **Albert von Höslein** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Königliche Domäne Schötzan, den 16. November 1891.
H. Trittel und Frau **Clara** geb. Diener.

Seine Verlobung mit Fräulein **Charlotte Trittel**, ältesten Tochter des königlichen Oberamtmanns Herrn **Heinrich Trittel** und seiner Frau Gemahlin **Clara** geb. Diener, beehrt sich ergebenst anzuzeigen (2116)
Posen, den 16. November 1891.
Albert von Höslein
Second-Lieutenant im 2. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 47.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Minna** mit dem Kandidaten der Theologie Herrn **Johannes Frese** zu Dirschau beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Garnsee, im November 1891.
F. Riegamer und Frau.
Minna Riegamer
Johannes Frese
Erlöbte.
Garnsee. Dirschau.

Liedertafel.
Sänger Dienstag, Abend 8 Uhr: **Wiener Café, 1 Tr. K.**

Mittwoch: Armen-Direction.

MOCKRAU.
Zu dem am Sonnabend, den 21. d. Mts. stattfindenden (2123)
Tanzkränzchen
ladet ergebenst ein **G. Herzberg.**

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Mohrungen Band I, Blatt 174, auf den Namen der Wittve **Caroline Neumann** geb. **Lingner** in Mohrungen eingetragene, in der Stadt Mohrungen in der breiten Kirchenstraße belegene Grundstück, Wohnhaus Mohrungen Nr. 12, das Geburtshaus des Dichters **Johann Gottfried von Herder**, am **21. Januar 1892**, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 0,19 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,0330 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beplante Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I A, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am **21. Januar 1892**, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, verkündet werden.
Mohrungen, den 5. November 1891.
Königliches Amtsgericht.
2119) **Ein guter Gebahr'scher Flügel**
ist billig zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Herrenstr. 11, I Tr.

Blumen-Cursus.

Am Montag, den 23. d. Mts. beginne ich einen neuen Blumen-Cursus. Anmeldungen zu denselben nehme ich bis Donnerstag, den 19. ds. Mts., entgegen. (2196)

Das Honorar für den Cursus beträgt 5 Mk. Von mir gefertigte Blumen stehen zur Ansicht in der Handelsgärtnerei des Herrn Ritter, Oberthornerstraße, bis Donnerstag, den 19. d. Mts. aus.

Elsbeth Rosenstein,
Untertornerstraße 17.

Morgen Dienstag, den 17. d. Mts., von 6 Uhr Abends an (2190)
frische warme schlesische Blut- und Leberwurst.
Oscar Deuser.

Eine kleine Broche mit grünem Stein ist Sonntag Abend verloren. Abzugeben in der Exped. d. Gef. 2194
Ich bitte um gefällige Rückgabe meines Gutes. (2158)
Danne mann, Kreisaußschuß-Sekretär
Amtsstraße 16.

Der Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes findet ununterbrochen statt.
Wilh. Schnibbe & Co.

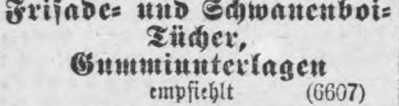
Eine Winterlandschaft (Delbild) Umständehalber zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Gef. u. Nr. 2166.

Oberhemden

Chemisettes, Kragen, Manschetten und Schlipse, Nachthemden
Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,
Unterhemden u. Beinkleider
Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,
Damenhemden
Jacken und Beinkleider
Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4,
Frisaderöcke u. Beinkleider
in allen Größen,
Knaben- u. Mädchenhemden
50, 60, 75, 90 Bm., Mk. 1, 1,10, 1,25,
Erstlings-Wäsche,
Matrasen, Tauf- und
Tragkleider,
Frisade- und Schwanenboi-
Tücher,
Gummiunterlagen
empfiehlt (6607)

H. Czwiklinski.

Feste Preise! Feste Preise!



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss
v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23,50,
Teschlins, Gewehrform, v. M. 6,50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für
Bolsen und Kugeln, für Knaben M. 11,
größer u. starker M. 20 u. 25,
Büchsenflinten, Scheibenschützen, Revolver etc.
3 Jahr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

Cigarren!

Cornelius Siebert, Elbing.
Niederlage sämtl. Fabrikate
von **Loeser & Wolff.**
Als besonders preiswerth empfehle:
London Gem . . . 3,50
Fregatta . . . 4,-
Sumatra . . . 4,50
Juavita . . . 5,-
Galan . . . 6,-
Trino . . . 7,-
Glorioso . . . 8,-
Opertuna . . . 10,-
Occidental . . . 12,-
Diosa Flora . . . 13,-
Rojo . . . 15,-
Aufträge gegen franco Nachnahme oder vorherige Cassa-Entsendung.

A. H. Pretzell, Danzig
Inh. P. Monglowski
Heiligegeistgasse 110 (1509 k)
empfehl. u. A. feinste
Danziger Tafel-Liqueure

Ferd. Glaubitz, Dienstag, den 17. November cr.,
Abends 6 Uhr:
Frische Blut- und Leberwurst
in Wurstsuppe nach Berliner Art.
5,6 Serrenstraße 5/6

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise.
Einrichtungen. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Hochfeine Havana-Schuss-Cigarren
per 1000 Stück 50, 60, 70 und 80 Mk.
empfiehlt
Eugen Sommerfeldt.
Mit Mustern stehe zu Diensten.

Aus erster Hand!



Verandt-Geschäft A. Hiller, Thorn

Einziges Geschäft in Thorn, welches Strickwaaren selbst erzeugt.
Ich versende gegen Baarzahlung oder Nachnahme zu Fabrikpreisen und bei Aufträgen von 15 Mk. postfrei:

- Nr. 20. Für nur 2, 4, 6, 8 und 10 Mark je 6 Paar wollene Herrensocken.
- Nr. 21. Für nur 3, 5, 7, 9, 12 und 14 Mark je 6 Paar wollene Damenstrümpfe;
- Nr. 22. Für nur 4 Mark eine gestrickte Unterjacke und ein Paar patent gestrickte Hosen;
- Nr. 23. Für nur 5 Mark eine pat. gestrickte Unterjacke und 1 Paar pat. gestrickte Hosen;
- Nr. 24. Für nur 5 Mark eine gestrickte Herrenweste, 1 Normalhemd und 1 Paar Normalhosen;
- Nr. 25. Für nur 6 Mark eine gestrickte Herrenweste, ein Normalhemd und ein Paar Normalhosen;
- Nr. 26. Für nur 9 Mark eine gestrickte, schön gemusterte Herrenweste, ein Normalhemd und eine Normalhose;
- Nr. 27. Für nur 12 und 15 Mark eine gestrickte Kammgarnweste, 2 Normalhemden und 2 Normalhosen;
- Nr. 28. Für nur 15 Mark ein aus Normalwolle patent gestricktes Hemd, eine aus Normalwolle patent gestrickte Hose und ein Paar patent gestrickte Kniewärmer oder an deren Stelle eine patent gestrickte Leibbinde.
- Nr. 29. Für nur 4 Mark eine patent gestrickte Damenweste mit Ärmeln, ein Normaldamenhemd, ein Paar Normaldamenhosen;
- Nr. 30. Für nur 6 Mark eine pat. gestrickte Damenweste, ein Normalhemd, eine Normalhose;
- Nr. 31. Für nur 4 Mark eine pat. gestr. Damenweste u. ein gestr. Unterrock;
- Nr. 32. Für nur 8 Mark eine pat. gestr. Damenweste, ein gestr. Unterrock;
- Nr. 33. Für nur 12 Mark eine pat. gestr. Damenweste, eine gestr. Damenhose, einen gestrickten Unterrock;
- Nr. 34. Für nur 20 Mark ein pat. gestricktes Normal-Damenhemd, eine pat. gestr. Normal-Damenhose, ein gestr. reizend schöner Unt. rock.

Das Wunder der Industrie.

Für nur 5 Mark ein volles Pöllpund oder 500 Gramm fein wollene Damen-, Mädchen- und Kinder-Kapotten. Kopf- und Taillentücher, Schälchen, Mützen etc., 5 Mark das Pfd., auf Wunsch versende diese Sachen auch fortirt. Bestellungen auf Strickarbeiten werden prompt angeführt und jeder Wunsch berücksichtigt. Letztere werden auch in Grandenz, Nonnenstrasse 3, angenommen.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie

200,000 Loose in zwei Ziehungen mit 18,930 Gewinnen im Betrage von **4 Millionen Mark**

ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.
Hauptgewinne: 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000 etc.
Original-Loose I. Klasse: 1/10 2/10 3/10 1/2 1/1 zur
Ziehung am 24.-26. Novembr. 1891 2,10 4,20 6,30 10,50 21.- Mark.
Jeder Inhaber eines Loose I. Klasse hat das Recht, dasselbe gegen
Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in
erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus. (7378)

Carl Heintze, General-Debitenr,
Berlin W., Unter d. Linden 3.
Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben u. sind 10 Pf. für Porto u. 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

Eine frischmellende Kuh
hat zum Verkauf Krause, Michelan.

Eine jüdische Köchin
gesucht Getreidemarkt Nr. 14. (2117)

Verheiratheter Müller
32 Jahre alt, durchaus tüchtig, auch vertraut mit Holzarbeit sowie den neueren Maschinen, sucht per sofort oder 1. Dezember Stellung. Näh. durch Grünte, Müllergef. in Abl. Ruda b. Cottersfeld.

z. B.: **Danziger Goldwasser, Kurfürsten,**
Wacholder, Ingwer,
Pommeranzen, Cacao, Sappho,
Helgoländer Eiercognac u.a.m.
à Fl. 0,60, 0,70, 1,20 und 1,50 Mk.
Probekisten à 3 Flaschen feinsten Qualität incl. Kiste u. Porto 5-6 Mk. per Nachnahme.

Türk. Pflaumen

biesjähriger Ernte, in guter, tadelloser Qualität, Postbeutel 10 Pfd. Mk. 2,50.
B. Krzywinski.

Frostbeulen

werden sicher beseitigt durch Anwendung des seit vielen Jahren bewährten **Riebensahm's Frost-Balsam**
zu haben bei Apotheker (2132)
M. Riebensahm, Schönsee Wpr.
gegen Einsendung von 80 Pf. franko nebst Gebrauchsanw. 3 Fl. 2,25 Mk.



British beste Schrot-Mühle der Welt
nur zu beziehen durch
Hodam & Ressler, Danzig.
Wer sich für eine wirklich gute Schrotmühle interessiert, sollte die Mühe nicht scheuen, Prospekte darüber zu fordern. (7808)
Wiederverkäufer erwünscht.

Meine hier selbst belegene Gastwirthschaft

mit 22 Morgen gutem Boden und eingerichteter Bäckerei, beabsichtige anderer Unternehmungen halber zu verkaufen.
Zur Uebernahme sind 12 000 Mark erforderlich. (2197)

J. Wolf, Skarin bei Neuwerk Westpr.

Möbl. Zimmer sind z. verm. in Belst. Getreidemarkt 18, im neuen Hause.
Möbl. Zimmer zu vermieten (2195) Gartenstraße 26, 2 Tr. rechts.
Ein möbl. Zimmer z. verm. Langestr. 13.
Ein möbl. Zimmer an einen oder zwei Herren von sofort zu vermieten Getreidemarkt 21, barterre.
Ein freundl. Zimmer z. verm. 31. erfr. i. d. Exp. d. Gef. u. Nr. 2165.
Eine möbl. Offizierwohnung ist von sofort zu vermieten. Zu erfr. u. Nr. 2191 i. d. Exp. d. Gef.

Möbl. Zimmer von sof. od. 1. Dgbr. zu vermieten
Langestr. 21, 2 Treppen.
Zwei fein möbl. Zimmer mit Buchenstube u. Verbst. z. verm. und v. 1. Dgbr. zu beziehen Tabakstr. 19.

Herren- und Damen-Belze
werden in eigener Werkstatt nach Maß, unter Garantie des Gutstehens, billig angefertigt bei (4994)

M. Michalowitz & Sohn
Briesen Wpr.

Nichts vermag mich von Dir, mein treues Herz, zu trennen, nie wird das Band, das unsere Herzen bindet, zerissen werden. Mit herzlichem Gruß und Kuß Dein E. O. (2109)

Heute 3 Blätter.

Patentirt in allen Industrie-Staaten.
In 2 Jahren über **22000 Stück** in Verkehr gebracht.
Normalflug AVENTZKI-Gravidenz.
Der **Normalflug** (PATENT VENTZKI) ist das beste ACKERGERÄTH der Gegenwart. Gleichzeitbar ein- und zweischaarig, zum Schälren, Flach- und Tiefpflügen. Probepflüge werden abgegeben.
Man verlange stets **NORMALFLÜGE PATENT VENTZKI.**

Aus der Provinz.

Graudenz, den 16. November 1891.

Ueber das den einzelnen Brennereien für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis 30. September 1893 zuertheilte Kontingent sind vor Kurzem den Brennereien die amtlichen Mittheilungen zugegangen. Das neue Kontingent soll fast vollständig die Höhe des Kontingents der ersten dreijährigen Periode erreichen, so daß das den Brennereibesitzern für die vorige Kampagne zurückbehaltene Fünftel des Kontingents annähernd voll zur nachträglichen Erledigung kommt. Für die Erledigung dieses nachgelieferten Fünftels stehen, wie die „Zeitschrift für Spiritus-Industrie“ bemerkt, zwei Wege offen. Entweder wird das zurückbehaltene Kontingent in dieser Kampagne nachträglich als Kontingentsspiritus abgebrannt, so daß das diesjährige Kontingent etwa 2/3 beträgt, oder es kann durch nachträgliche Entnahme von Berechtigungscheinen ausgeglichen werden. Letzteres ist aber nur dann möglich, wenn in der vorigen Kampagne hinreichende Mengen über das provisorische Kontingent erzeugt worden sind. Es können also die Berechtigungscheine immer nur über wirklich zur Abfertigung gelangten Branntwein ausgestellt werden. Einer Brennerei, die bei einem ursprünglichen Kontingent von 500 Hektoliter im vorigen Jahre ein vorläufiges Kontingent von 400 Hektoliter hatte, steht für dieses Jahr ein Kontingent von 600 Hektoliter zur Verfügung. Hat sie im vorigen Jahre 500 Hektoliter produziert, so kann sie sofort für 100 Hektoliter Berechtigungscheine nachfordern; hat sie nur 450 Hektoliter produziert, so kann sie für 50 Hektoliter Berechtigungscheine nachfordern und in diesem Jahre die noch fehlenden 50 Hektoliter, im Ganzen also 550 Hektoliter Kontingentsspiritus abfertigen lassen; brachte sie überhaupt nur 400 Hektoliter vorläufiges Kontingent zur Erledigung, so darf sie in diesem Jahre die vollen 600 Hektoliter Kontingentspiritus abfertigen.

Der Normalsteuertarif des Branntweinsteuergesetzes beträgt 70 Mk. für das Hektoliter; den beim Inkrafttreten des Gesetzes bestehenden Brennereien war es aber gestattet, eine kontingentirte Menge von 2074000 Hektoliter zu nur 50 Mk. zu versteuern. Diese kontingentirte Menge ist nach der Bevölkerungsziffer festgesetzt.

Den höheren preussischen Schulanstalten sind jetzt die nach den Ergebnissen der „Schul-Konferenz“ bearbeiteten Lehrpläne zugegangen. Die Direktoren wurden aufgefordert, mit ihren Kollegen diese Reform-Lehrpläne einer sorgfältigen Beratung zu unterziehen, die sowohl auf die Auswahl des Stoffes, als auch auf seine Anordnung und auf die einzustellenden Lehrbücher ihr Augenmerk zu richten hat. Das Ergebnis dieser Erörterungen ist der Behörde bis zum 14. Januar nächsten Jahres einzusenden. Ueber die neuen Lehrpläne soll dem Publikum gegenüber „unbedingt“ Stillschweigen bewahrt werden; namentlich aber sollen alle Mittheilungen, an die Zeitungen über die Bestimmungen der Lehrpläne, sowie über die Ergebnisse der Beratungen in den Konferenzen „unbedingt“ vermieden werden. Nach dem Entwurf des neuen Lehrplans soll das Gymnasium künftig auf den neun Klassenstufen zusammen 252, d. h. 16 Stunden Unterricht weniger haben, als bisher, das Realgymnasium 259, d. h. 21 weniger, und die Ober-Realische 28 weniger als jetzt, nämlich 258 Stunden. Dabei sind Sing- und Turnstunden, auch die Wahlstunden, wie Hebräisch und Englisch auf dem Gymnasium, überall nicht mitgezählt, sonst aber alle Zwangsstunden, auch Schreiben und Zeichnen. — Nach diesen kurzen Mittheilungen erscheint es noch nicht angebracht, ein Urtheil darüber zu fällen, ob thätlich die mehrfach geforderte „Entlastung der Schüler“ bewirkt werden wird.

Der Finanzminister hat neuerdings entschieden, daß die Beglaubigung der Unterschriften unter den Postabholungs-Erklärungen in Preußen einem Stempel von 1,50 Mk. unterliegen. Die Postanstalten sind angewiesen, fortan nur solche Abholungs-Erklärungen anzunehmen, welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind. Von einer Nachbesteuerung der bereits vorhandenen Abholungs-Erklärungen soll inbezug abgesehen werden.

Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß nach dem neuen Einkommensteuergesetz auch die Sparkasse verpflichtet sei, den mit der Einschätzung zur Einkommensteuer betrauten Behörden Auskunft über die Höhe der Einlagen der einzelnen Sparer zu erteilen und Einsicht ihrer Bücher und Alben zu gestatten. Diese Bestrebungen, welche geeignet sind, die Sparer zur Zurückziehung ihrer Einlagen zu bestimmen, ist gänzlich unbegründet. § 36, Schlußsatz des Einkommensteuergesetzes vom 22. Juni 1891, bestimmt ausdrücklich: Die Einsicht der Bücher, Alben u. s. w. der Sparkasse ist nicht gestattet.

Seit dem 31. August ist auf den russischen Bahnen ein neuer Nebengebühren-Tarif eingeführt. Es wird für Güter in Wagenladungen, mögen sie verwohnen werden oder nicht, eine Wiegegebühr von 1,50 Rbl. bzw. 75 Kop. pro Wagen erhoben. Die Gebühr von 75 Kop. kommt für solche Güter zur Anwendung, welche lose befördert werden. Von Berechnung der Wiegegebühr wird nur dann abgesehen, wenn in den bezüglichen Frachtbriefen der Vermerk enthalten ist, daß die Verwiegung nicht erforderlich sei. Die Verladung der in Malwa zur Aufgabe gelangenden und für Deutschland bestimmten Sendungen erfolgt in preussische Wagen; eine Wiege-Vorrichtung für preussische Wagen ist aber in Malwa nicht vorhanden. Trotzdem wird der obigen Tarifbestimmung gemäß die Wiegegebühr erhoben, wenn die Frachtbriefe nicht den gedachten Vermerk tragen. Hiernach empfiehlt es sich bei allen Verladungen in Malwa, den Frachtbriefen den Vermerk beizugeben: „Wiegen nicht erforderlich.“

Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre unmittelbar hinter den beiden Weihnachtstagen ein Sonntag liegt, soll wie es heißt, den am 24. oder 25. Dezember gefälligen Rückfahrkarten eine verlängerte Gültigkeit bis einschließlich Montag, 28. Dezember, gegeben werden. Die Rückfahrt muß spätestens am 28. Dezember bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten und mit dem in unmittelbarem Anschluß nach der Ausgangsstation führenden Zügen ohne weiteren Aufenthalt zurückgelegt werden. Als unmittelbarer Anschluß gilt der nächste von der Anschlussstation in der Richtung nach der Ausgangsstation abgehende Zug.

Die Wahlperiode der nachstehenden Kreisrats-Abgeordneten für den Kreis Graudenz aus dem Verbands der größeren Grundbesitzer läuft mit dem 1. Januar 1892 ab: 1. von Rörber-Adlerode, 2. Landin-Adels, 3. Nordmann-Blumstein, 4. Dörmann-Salno, 5. Reichel-Turkisch. Die Wählerliste liegt in dem Geschäftslokale des Landrats zu Jedermanns Einsicht in der Zeit vom 16. bis 20. November aus. Die Wahlperiode der nachstehenden Kreisratsabgeordneten aus dem Verbands der Landgemeinden läuft mit dem 1. Januar 1892 ab: 1. G. Horst-Mockrau, 2. Hinz-Adl. Schönau, 3. Menz

Gr. Schönbrück, 4. Meißner-Gr. Leistenau und 5. Otto Tempelin-Bindenthal. Die erforderlichen Neuwahlen sind bereits eingeleitet und Wahlmänner-Wahlen vollzogen. Die Wählerlisten der einzelnen Wahlbezirke liegen in dem Geschäftslokale des Landrats in der Zeit vom 14. bis 17. November aus.

** Bischofswerder, 9. November. Nachdem durch Verfügung der zuständigen Behörde im Juni d. Js. mehrere Ortsgemeinden des Vobauer Kreises mit zusammen etwa 1500 evangelischen Einwohnern nach Bischofswerder eingepfarrt worden waren — die Bischofswerderer Kirchengemeinde zählte vorher ca. 2000 Evangelische — sprach die Behörde die Auflösung der hiesigen kirchlichen Gemeindeorgane aus und ordnete eine Neuwahl an. Die Eingepfarrten des Vobauer Bezirks bezeichnen in einer Versammlung ihre Kandidaten, und es wurde dann durch eine Kommission eine Liste der Herren aufgestellt, welche den neuen Gemeindevorstand und der 24 Herren, welche die Gemeindevertretung bilden sollten. Die Wahl ging in der Hauptsache glatt vor sich, nur einem der für den Kirchenvorstand ausgetretenen Herren wurde ein Gegenkandidat gegenübergestellt, was zu einer Stichwahl führte. Der Gemeindevorstand besteht jetzt, nachdem die Stichwahl zu Gunsten der ursprünglichen Liste ausgefallen ist, aus den Herren: Rittergutsbesitzer Hoelge-Baball, Rittergutsbesitzer Kuchard-Schatenhof, Beitzer Aug. Krupp-Sonforst, Kaufmann Lösdau, Kantor W. Knochow, Hotelier Mundelius und Schuhmachermeister E. Draszewski in Bischofswerder.

† Frenshlag, 15. November. Auf Anregung des Herrn Superintendenten Rudnick hat sich hierseits ein Jünglingsverein gebildet. Gegenwärtig junge Leute finden sich an jedem Sonntage des Nachmittags in der Stadtschule ein, wo ihnen kleine belehrende und unterhaltende Vorträge gehalten werden oder ihnen aus guten Büchern vorgelesen wird. Später soll auch der Gesang gepflegt werden. — Der hiesige Lehrerverein wird am 29. d. M. sein Winterfest feiern. Es soll u. A. ein kleines Lustspiel zur Aufführung gelangen. In der am 15. d. Mts. stattgefundenen Sitzung beschäftigte sich der Verein mit der Frage, „wie die Schule das Schönheitsgefühl der Kinder bilde.“

† Heiligenheil, 15. November. Dem Rechtsanw. v. Jutzirath Riedt hierseits in der rotthe Adlerorden IV verliehen worden. — Nachdem der noch in Untersuchungshaft befindliche Rechtsanwalt Walden sein Amt niedergelegt, hat sich der Rechtsanwalt Carlsohn als Rechtsanwalt hierseits niedergelassen. — Der Männergesangsverein veranstaltete gestern Abend einen geselligen Abend. Wie bei allen Festen dieses etwa 200 Mitglieder zählenden Vereins war der Saal überfüllt. — Am 25. d. Mts. finden hier die Stadtverordnetenwahlen statt, doch vermochten dieselben bislang kein größeres Interesse in den beteiligten Kreisen hervorzurufen.

Königsberg. In einer Sitzung des landw. Centralvereins für Ostpreußen sprach Hr. Polizeipräsident v. Brandt über einen Antrag des landwirtschaftlichen Vereins Neuhäusen, welcher verlangte, daß der Centralverein dahin vorstellig werden sollte, daß in Königsberg ein eigener Eisenbahndirektionsbezirk eingerichtet werde. Der Redner führt aus, daß der Direktionsbezirk Bromberg mit seinen zehn Eisenbahn-Betriebsämtern und seinen über 5 Provinzen verbreiteten 4800 Kilometer Eisenbahngelände der größte Bezirk Deutschlands sei, und daß, da auch die Verstaatlichung der Strecken Marienburg-Mlawka und Königsberg-Proßken nicht lange mehr ausbleiben könne, eine Teilung des Bezirks mit Sicherheit zu erwarten sei. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Zur Prämierung von Pferden wurden 10000 Mark, für Rindvieh 9000 Mk. bewilligt. Kotschauen sollen u. A. im Jahre 1892 stattfinden für die Kreise Pr. Eylau, Gerdauen, Friedland und Rastenburg in Gerdauen am 2. Juni, für die Kreise Braunsberg, Pr. Holland und Mohrungen in Braunsberg für die Kreise Allenstein, Heilsberg, Osterode und Wöflin in Allenstein am 1. Juni, für die Kreise Heidenburg und Ortelsburg in Heidenburg am 31. Mai. Eine ungemein lebhaft und interessante Debatte rief der Antrag des landwirtschaftlichen Vereins Arnau hervor, welcher wie folgt lautet: Die beabsichtigte Schwemmkanalisation der Stadt Königsberg würde durch die Ueberführung der städtischen Abwässer in das frische Haff nicht nur den Landwirthen in der Umgegend der Stadt eine sehr beträchtliche Menge wertvolleren Düngers entziehen, sondern auch das ganze Pregelthal bis Tappiau hin durch das oft zurückbleibende, mit Auswurf- und Infektionsstoffen verunreinigte Haffwasser in gesundheitlicher Beziehung arg schädigen. Der Verein Arnau erucht daher die Centralstelle, bei der königlichen Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie dem beabsichtigten Projekt der Stadt Königsberg ihre Genehmigung verweigere. Als erster Referent führte Herr Dr. Klein der Versammlung die großen Vorzüge des Kanalisationsprojektes vor Augen, welchem zufolge die städtischen Abwässer in verschlossenen Röhren über Kanonen, Zuditten und Metgethen bei Kaupwinkel in das frische Haff geleitet werden sollen, ein Projekt, welches einmal den anliegenden Landwirthen durch Darbietung der Fäkalien zu großem Nutzen gereichen und andererseits den Fischreichtum des Frischen Haffes bedeutend vermehren würde. Nach längerer Debatte wird der Antrag des landwirtschaftlichen Vereins Arnau einstimmig abgelehnt. Ein Antrag des landwirtschaftlichen Vereins Allenstein: Die Centralstelle wolle dahin wirken, daß für künstliche Düngungsmittel bei Beförderung mit den Eisenbahnen Staffeltarife eingeführt werden, gelangte zur Annahme.

Stolz, 14. November. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen den Bankier Leo Heymann von hier, Mitinhaber der Firma H. Heymann-Stolz, verhandelt. Der Zusammenbruch dieses Hauses, das seine Verbindungen auch in Westpreußen hatte, es zählte dort zahlreiche Gutbesitzer zu seinen Kunden, erregte f. B. das allgemeinste Aufsehen, weil dasselbe seit langen Jahren allgemeines Vertrauen genoß. Von dem Bankier Leo Heymann zur Last gelegten strafbaren Handlungen beschäftigten das Schwurgericht nur Aktienfälschungen und Vergehen gegen das Handelsgebuch, Art. 249; die anderen zahlreichen Straftaten, wie Unterschlagung, Betrug, Untreue und Vergehen gegen § 210 und 211 der Konturs-Ordnung werden vor der Strafkammer verhandelt werden; den Angeklagten verteidigte der Rechtsanwalt Sello aus Berlin. Heymann wollte seine Handlungsweise durch seinen vollständig geräteten körperlichen und geistigen Zustand erklären, jedenfalls habe ihm jede rechtswidrige Absicht ferngelegen. Die Firma H. Heymann ist durch den Vater des Angeklagten im Jahre 1830 begründet. Der Vater genoß mit Recht großes Vertrauen in der Geschäftswelt. Er ließ 1865 seinen Sohn Eduard und 1877 den Angeklagten als Kompanion eintreten. Im Jahre 1878 starb Heymanns Vater. Da in seinem Haushalte sehr viel verbraucht worden, war seine Hinterlassenschaft lange nicht so bedeutend, als man annahm; nach Angabe des Angeklagten nur 140 000 Mk. In den ersten Jahren nach dem Tode Heymanns sen. ging das Geschäft noch gut, vom Jahre 1885 ab aber ging es schnell abwärts. Zu den geschäftlichen Verlusten kam eine Krankheit des Mitinhabers der Firma, Eduard Heymann, sodas er sich in den letzten Jahren in seiner Weise um das Geschäft kümmern konnte. Das Vermögen der Firma war in fremden Fabriken festgelegt, das eigentliche Bankgeschäft mußte deshalb mit fremden Geldern betrieben werden. Der Angeklagte gab übertrieben hohe Kredite und mußte wieder hohe Kredite in Anspruch nehmen, zumal auch die Fabriken, in denen das Vermögen der Firma größtentheils steckte, die Meißnerische Papier- und Cellulose-Fabrik

in Rath-Dammig und die chemische Bänderwaaren-Fabrik Aktien-gesellschaft in Janow, große Betriebsmittel beanspruchten. Heymann versuchte durch Börsenspekulationen sein Kapital zu vermehren, hatte dabei aber große Verluste, circa 500 000 Mk. 1888 verwandelte er die Meißnerische Fabrik in eine Aktiengesellschaft, um sein Kapital flüssig zu machen, aber es gelang ihm nicht, die Aktien bei der Börse in Berlin einzuführen. Endlich ließ sich der Angeklagte durch den Direktor der chemischen Bänderwaaren-Fabrik in Janow bestimmen, diese Gesellschaft durch Zuzukauf einer Fabrik in Hannover, die eine Schachtelmaschine besaß, von der man sich großen Gewinn versprach, zu vergrößern und eine neue Aktiengesellschaft aus diesen beiden Fabriken zu bilden. Aber auch die Aktien dieser vereinigten Fabriken börsenfähig zu machen, gelang nicht. Zu alledem kam noch, daß Heymann in grober Weise die Buchführung vernachlässigte. Der Angeklagte, der im Großen und Ganzen geständig, wurde wegen Aktienfälschung und Vergehens gegen das Handelsgebuch zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 3000 Mk. Geldstrafe verurtheilt. 9 Monate wurden ihm auf die Unteruchungshaft angerechnet.

Konzert von Stella Gerster in Graudenz.

Zum ersten Mal hatten wir am Sonnabend das Vergnügen, Frau Stella Gerster, die gefeierte Sängerin, in unserer Stadt zu hören. Der große Ruf, welcher der Künstlerin vorausgeht, hatte ein äußerst zahlreiches Publikum in den Saal gelockt, welches durch rüchhaltigen Beifall zu erkennen gab, wie sehr es Frau Gerster verstanden hat, diesem Rufe gerecht zu werden. Ihre Stimme ist weich, von warmem, einschmeichelndem Klang. Technische Schwierigkeiten giebt es für sie nicht, das zeigte vor allem der Vortrag des gesungenen Walzers „Wir in Margherite von Ardit“. Die Sängerin beherrschte nicht nur den Solovortrag, sondern sie zeigte sich auch als Meisterin im Vortrag von Liedern. Die „Frühlingssahrt“ von Schumann, „Sandmännchen“ von Kleffel gab sie vorzüglich wieder. Mitunter litt nur die Aussprache etwas, auch hätte das Piano deutlicher sein können; die Stimme darf sich nie ganz verlieren. Die volle Jugenfrische besitzt Frau Gerster's Stimme nicht mehr, so rein sie im allgemeinen auch klingt. Zuweilen erweckt es den Anschein, als müsse die Künstlerin mit ihren Mitteln haushalten. Das aber bringt nicht immer frei aus der Kehle heraus, man fühlt den Zwang, den die Sängerin sich anthun muß. Aber wie gesagt, das sind nur Augenblicke; ein paar vorüberziehende Wölkchen nehmen dem blauen Himmel nichts von seiner Schönheit.

Herr Liebling, der dem Graudenzer Publikum nicht unbekannt ist, führte sich durch eine Polonaise von Chopin ein. Der Vortrag von Liszt's „Tanz in der Dorfkirche“, ein Tongemälde nach einer bekannten Episode aus Renais's Faust, war eine Leistung, vor der man alle Achtung haben muß. Ein Kunststück für die linke Hand wurde uns auch wieder vorgeführt. Es trug zwar den Namen Bach, das vermehrt aber nicht den Wohlklang, der mit einer Hand nun einmal nicht zu erreichen ist. Und der Wohlklang geht schließlich doch über die Bewältigung der größten Schwierigkeiten. Ein Erzeugniß eigener Phantasie betitelt Herr Liebling „Tanz Arabeske“. Die Arabeske war etwas länglich, was ihre Bedeutungslosigkeit nicht eben verminderte. Einer kann aber nicht alles haben. Wenn es gegeben ist, ein meisterhafter Klavierpieler zu werden, dem ist darum noch nicht in die Wiege gelegt, Musik zu erkennen, die für seine Mitmenschen angenehm zu hören ist. Das Umgekehrte ist schon eher der Fall. Statt dieser Virtuosen-Kompositionen möchten wir lieber einmal wieder einen Namen auf dem Programm vertreten sehen, den wir schon lange vermissen. Es lebte nämlich zu Anfang dieses Jahrhunderts ein Mann mit Namen Beethoven; der hat unter anderem eine Anzahl Sonaten geschrieben. Darunter sind nicht wenige, die der Verthätigung technischer Fertigkeit eine sehr dankbare Aufgabe stellen, die aber daneben den Hören einen tieferen Genuß bieten, als wenn sie nur die Fingerfertigkeit eines Virtuosen zu bewundern haben.

Schwurgericht in Graudenz.

Sitzung am 14. November.

Den Bericht über die Schlussung in der Verhandlung gegen den Arbeiter Lange aus Glogonko ergänzen wir noch durch folgendes: Zunächst schritt das Gericht zur Vernehmung des Sanitätsrats Dr. Rosenbaum aus Schwes über den Leidenbefund. Ueber die an der Leiche des Verstorbenen beobachteten Verletzungen betrugt derselbe, daß der Kopf des Erstgeborenen neben mehreren Hautabschürfungen eine größere offene Wunde in der Schläfengegend an der rechten Kopfsseite aufwies, die nach ihren stumpfen Rändern zu urtheilen, mit einem starken stumpfen Instrumente ihm beigebracht worden ist. Der Schlag muß mit großer Gewalt ausgeführt worden sein, da der Schädel mehrere ausgedehnte Sprünge zeigte. Der Sachverständige hält es für sehr wohl möglich, daß Blech mit dem gefundenen dicken Zaunpfahl von hinten den Schlag erhalten hat, der seinem Leben alsbald ein Ende machte. Herr Dr. Springfeld, der ebenfalls bei der Sektion der Leiche thätig gewesen ist, schloß sich den Ausführungen des ersteren Herrn vollständig an. Zuletzt wurde noch der Chemiker Dr. Jeseritz aus Berlin darüber verhört, ob das an dem Mordinstrument haftende Blut und einige verdächtige Flecke an der Kleidung des Lange Menschenblut sei. Der Herr Sachverständige bejahte die Frage bezüglich des Pfahles, während er die Frage bezüglich der Kleidungsstücke verneinte. Hiemit war die Beweisaufnahme beendet. Nachdem der Erste Staatsanwalt in einseitiger Rede die einzelnen Aufnahmepunkte begründet und den Angeklagten in allen Punkten als überführt bezeichnet hatte, sprach der Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Wagner dafür, denselben nur des Todtschlages für schuldig zu erachten, für den Fall, daß die Geschworenen von seiner Schuld überzeugt seien. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf schuldig in allen Punkten der Anklage, wie auch des mit Vorzug ausgeführten Raubmordes. Mildernde Umstände wurden nicht zugegeben. Das Gericht verurtheilt folgendes mit sichtlich Spannung aufgenommenes Urtheil: Der Angeklagte, Arbeiter Gustav Adolf Lange aus Glogonko wird wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Körperverletzung, Bedrohung mit einem Verbrechen, Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung zu 4 Jahren Zuchthaus und wegen vorläufigen Mordes mit dem Tode und zeitlichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft. Wie wir schon gemeldet haben, zeigte der Verurtheilte keine Spur von innerer Bewegung.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Von einem der beteiligten Herren Besitzer erhalten wir folgende, die Landwirtschaft sicher interessirende Mittheilung: Die von dem Gutbesitzer Herrn Bathke in Peterswalde Westpr. hergestellte und verbesserte Kartoffelermaschine welche erst zu Ende der diesjährigen Kartoffelernte leistungsfähig wurde, hat noch auf dem Kartoffelgelände des Herrn Gutbesizers Schmidt in Peterswalde und des Herrn Rittergutsbesizers Holz in Schönwerder mehrere Tage Probe gearbeitet. Der tiefgelegene und nasse Boden des Gutbesizers Schmidt war durch die vielen Niederschläge in diesem Jahre so sehr verwachsen und mit Quecken durchzogen, daß er mehr einer Wiese glich, und die Saatkartoffeln waren hinter dem Pfluge theilweise recht tief gelegt. Die Maschine arbeitete die Kartoffeln

doch recht gut und rein heraus, und legte dieselben in einer Streubreite von etwa 1 Meter frei, wonach 6-8 Schul-

linder, welchen Gefäße aus halben Heringstonnen zc. zum Aus-

schütten hingestellt waren, das Auflesen gut verrichteten. Die

Verschiedenes.

Nach dem im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nach-

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In der Mitteilung über

Schienen in jedem Garantiejahre 1,8 Stück gebrochen und damit

erzähnt worden sind, sind durchschnittlich von je 10000

— (Eine eigentümliche Doktorprüfung) hat dieser

Briefkasten.

B. D. Die aus den Sparkasseneinlagen zu berechnenden Zinsen

A. B. V. Allerding sind Sie nach der Sachlage verpflichtet,

F. J. Es wird Ihnen doch bekannt sein, daß die Ehescheidung

Alter Abonnent. Für dergleichen Versicherungen sind die

A. A. A. Das Deputatholz geht bei der Vieherung nicht in

schon gebachten baaren Auslagen gerechtfertigt. Hierfür hat die

W. G. R. Wir können unmöglich wissen, wie lange Ihre

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Magdeburg, 14. November. Zuckerbericht. Kornzucker excl.

Dem Tode entriffen!

Dankschreiben, wie das nachstehende amtlich beglaubigte

An die Direktion des Sanjana-Institutes zu Egham (England)

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von

Belieben Sie das in dieser Nummer befindliche In-

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Therese mit dem Kauf-

Bekanntmachung. Stadtverordneten-Wahl. Zweite Wahl der 3. Abtheilung

Bekanntmachung. Für die höhere Mädchenschule sollen zwei- und dreisitzige Bänke in

Bekanntmachung. Für die höhere Mädchenschule sollen zwei- und dreisitzige Bänke in

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Heinrich

Das Grundstück ist mit 50,90 Thaler Ninertrag und einer Fläche von

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird

Öffentliche Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich auf

Zwangsversteigerung. Auf Antrag der Erben des zu Solbau

Das Grundstück ist mit 2,56 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 0,64,80

Die zum Bau eines Magistratsgebäudes, Sachlokals, Stalles pp. er-

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird

Die Abforstung von ca 40 ha des Grandenzer Stadtwaldes soll öffentlich meistbietend

Bekanntmachung. Weibliche Diensthofen, welche min-

Die Verlobung, die ich am 25. Oktober cr. den Grenzaufseher Herrn

Sucht zu kaufen und erbittet bemühteste Offerten mit Preisangabe (auch ange-

Wer tauscht männl. Dachshund gegen meine

18 junge fette Holländer Stiere circa 11 Ctr. im Durchschnitt schwer,

Einige Fohlen verschiedener Jahrgänge, darunter 3/2-

10 kernfette Schweine verkäuflich in Lipowitz bei Schloß

20 Läufer Schweine 1 Ctr. schwer, sind verkäuflich in Bonin

Ein braun. Hühnerhund im fünften Felde, halbrein und vor-

10500 Mk. Auf einem lebhaften Gasthof mit 9 Wp.

Suche für einen jun. Mann, 18 Jahre alt, kräftig, Ober-

Ein junger Mann, 27 Jahre alt, welcher namentlich die Etasienbrände

Verkäufer und Lagerist. Offert. w. briefl. m. Aufschrift Nr. 2094

Amtssecretair verheiratet, der seine Beschäftigung durch

Einem geehrten Publikum von
Neuenburg u. Umgegend
die ergebene Anzeige, daß ich mich am
16. d. Mts. hier als (2106)

Schneidermeister

etabliert habe.
Es wird stets mein größtes Bestreben
sein, saubere und gutfigende Arbeit zu
liefern und bitte ich ein hochgeehrtes
Publikum, mich gütigst unterstützen zu
wollen. Hochachtungsvoll

J. Kazaniecki,

Schneidermeister,
Neuenburg, Klosterstraße Nr. 8.

Donnerstag, den 19. d. Mts.,
werde ich in Bischofswerder
anwesend sein. (2112)

St. Eylau, im Nov. 1891.

Hein,

Rechtsanwalt und Notar.

Dr. med. Hope,

Homöopathischer Arzt 1698
in Hannover. Sprechstunden 8-10 Uhr.
Anwärts mit gleich. Erfolge briefl.

Ich habe mich in (1966)

Lessen

als

Thierarzt

niedergelassen.

O. Harder

approb. Thierarzt.

Costüme

werden angefertigt von

M. Deskowski, Modistin,

(geprüft i. d. Berl. Schneiderakademie)
Blumenstraße 20. (1755)

Danziger

Zatterfall-Gesellschaft

Straußgasse 41

empfehle nach aufgehobener Quarantäne
ihre vollkommen renovierten Stallungen
und Reitbahnen dem p. t. Publikum
(besonders den Herren Landwirthen und
Pferdebesitzern) zum Einstellen von
Pferden u. Gespannen. Komplettes Zu-
reiten u. Einfahren durch sachverständige
Beamte des Instituts (658)

Verkauf wird bestmöglichst vermittelt.
Statuten gratis. Die Direktion.

Das zur Julius-Warsh'schen Kon-
kursmasse gehörige Waarenlager, be-
stehend in Eisen-, Kolonial- und
anderen Waaren, abgeschätzt auf 5132,61
Mark, soll im Wege der öffentlichen
Auktion am 17. Dezember d. J.,
vormittags 10 Uhr, im Landshut-
schen Hotel gegen gleich baare Bezah-
lung meistbietend verkauft werden.

Bietungslustige haben beim Termine
eine Kaution von 500 Mk. zu hinter-
legen. Nähere Bedingungen werden im
Termin bekannt gemacht werden.

Neumarkt Weßpr.,
den 13. November 1891.

Louis Ehrenberg,

Konkurs-Verwalter.
2123)

Holsteiner Austern

empfehlen (2163)

W. Heitmann's Nachf.

Grandenzer

Delikates Sauer Kohl

feiner Langschnitt, von vorzüglichem
reinen Geschmack, nur in Wein-Dröbsten
und einzeln ausgewogen, empfiehlt
B. Mertins in Grandenz.
(1763) Tabakstraße 6.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,

BERLIN, Neue Promenade 5,

empfehle ihre Pianinos in neuem Bau-
Eisenconstruction, höchster Tonfülle und
fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Ver-
sandt frei, mehrwöchentliche Probe geg.
Baar oder Raten von 15 Mk. monatl.
an. Preisverzeichnis franco. (8479)

In Faulen bei Rosenberg steht
ein gebrauchter (1893)

Landauer

billig zum Verkauf.

Gelegenheitskauf!

Hohes, neues Piano

franz. Eisenbau in matter u. polirtem
Nußbaum, herrlicher, großer Ton, soll
Umstände halb. billig verk. werden. In
der Nähe befindlich, wird es franco zur
Probe gesandt, auch leichteste Zahl-
zahlung gestattet. Offerten an Fabrik
Stern, Berlin, Neanderstr. 16. (2110)

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich
Getreidemarkt Nr. 29
im neubauten Hause der Herren Böhlke & Riese
unter meiner Firma ein zweites Geschäft in
Kurz-, Woll- und Weißwaren
eröffnet habe.
Bei strengster Reellität billigste Preise zusichernd,
bitte ich, auch mein neues Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen. (2183)

Hochachtungsvoll
S. Kiewe jr.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabz. k. engl. Hoff.

Entöltes Maismehl. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht — speziell
geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. In Colon. u.
Drog.-Hdlg. 1/4 u. 1/2 Pfd. engl. a 60 u. 30 Pf. Centr.-Geschäft Berlin O.

Reichhaltige Musterkarten

versendet franco

F. W. Puttkammer

Danzig
Tuchhandlung en gros & en detail
gegründet 1831.
Reisende und Agenten werden von der Firma nicht unterhalten.

Gänse! Hasen!

ausen regelmäßig jeden Posten gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen.
F. Scharsich & Co., Berlin-Moabit,
Delikatessen, Wild und Geflügel en gros. (947)
Telegr.-Adr.: Scharsich-Compagnie Berlin-Moabit. Fernsprecher Amt Moabit 89.

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

— feinstes Mahlung; ohne jede Beimischung —
ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franko jeder
Bahnhstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat

Kainit sowie alle anderen Düngemittel
offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik

Danzig u. Dirschau.
Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Kontrolle der
Versuchstation des Centralvereins Westpreussischer
Landwirthe. (2507)

Die chemischen Kräfte der
Universalwaschseife
arbeiten umsonst und schnell, während die
mechanische Arbeit der Wäschereinigung
theuer und zeitraubend ist. Sie wäscht
alle Arten Wäsche blendend weiß durch
Einweichen ohne viel Reiben und spart
Zeit, Arbeit, Geld. Stoffe werden nie
dabei angegriffen. Frankirtes Postpaket
Mark 4,50, Centner 40 Mark ab Fabrik
von **Otto Zander, Breit Pomm.**
Niederlage in der **Victoria-Dro-
gerie** in Bromberg.

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolsch** nicht alle Haut-
unreinigkeiten, als Sommerprossen, Leber-
flecke, Sonnenbrand, Blätter, Rasen-
schneise entfernt u. den Teint bis ins Alter
bleibend weiß und jugendlich erhält.
Keine Schminke. Preis Mk. 1,20. Man ver-
lange ausdrücklich die „preisgekrönte
Crème Grolsch“, da es werthlose Nach-
ahmungen gibt.

Savon Grolsch, dazu gehörige Seife
50 Pf.

Grolsch's Haar-Milken, das beste
Haarwuchsmittel der Welt! Siehe
Nr. 2. — und Nr. 4. —
Hauptdepot **J. Grolsch, Brünn.**
zu haben in allen besseren Handlungen.

Grandenz: Fritz Kysor, Drogerie.
Bromberg: Dr. Aurot Kraiz, Drog.
Reiwe: E. Raitzig, Drogerie.
Pr. Stargard: Carl Piodor, Friseur.

Empfehle mein großes Lager von
Kork- und Entkorkmaschinen
zu billigem Preise. — Reparaturen
werden schnell und billig ausgeführt.
H. Romkowski, Danzig,
Junfergasse Nr. 11. (1569)

Damentuch

in allen modernen Farben,
Billardtuch, Wagentuch, Livrestuch,
Wagenrips verwendet jedes Maß,
Muster franco (605)
Zuchhdlg. **Carl Mallon, Thorn.**

Wichtig für sparsame Hausfrauen!

Alle wollenen u. Baumwoll-Strick-
u. Hülfstücker, woll. Dedden, Flanell-,
Tricot- u. Unterleibzeuge werden
durch Masch. aufgerissen und mit neuer
Wolle gemischt gesponnen u. zu schönen
haltbaren Tüchern, Herren- u. Damen-
westen, Unterjacken, Unterböden u. c.
verarbeitet. Verzeichniß über Arbeits-
löhne u. gratis von der Thorner Ma-
schinenfabrik und Färberei
A. Hiller in Thorn.

Gummivaaren

Ausführliche illustrierte
Preisliste über sämmtl.
vers. geg. 20 Pf. verschl.
Gustav Graf, Leipzig.
25 Schock geschäfte (2173)

Bandstoffe

für Bütcher und Korbflechter, nebst 2
Bund kleine, geschälte Weiden hat zu
verkaufen Gastwirth C. Thiel in Ott-
lotzsch bei Thorn.

Corned Beef

vorzügliche Waare in 2 Pfund-
Büchsen verendet billigst
Oscar Rabe, Bromberg.

Den Herren **Gutsbesitzern**
Inspektoren
Jägern und
Förstern
empfehle ich meine chemisch präparirte,
wasserdichte, **Jagdstiefelschmiere.**
Bei Gebrauch derselben konservert sich
das Stiefelwerk vorjährl. Gegen Einfr.
von 3,50 Mk. per Postanweisung oder
gegen Nachnahme sende ich incl. Büchse
5 Pfund franco zu. (1550)
Wiederverkaufen hohen Rabatt.
Firma H. Streich
Fabrik chemisch-präp. Wächse u. Lederfett
Pofien, Grabenstraße Nr. 24

Trockenes Kiefern und weissen Holz

vorjähriger Einschlag aus der Ober-
försterei Döbe, verkaufe ab Wald
(2175) **M. Graff, Döbe.**

Weisse und Daberische

Kartoffeln

hat abzugeben **Rike, Clupp**
(2118) **b. Lautenburg.**

40 Centner Zwiebeln

50 Centner Mohrrüben

20 Ctr. Backpflaumen

zu haben bei **Kilian, Rosgarten.**

10 Arbeitsohnen

resp. zur Maß,

4 Arbeitspferde

12 engl. Kreuzungslämmer

mager,

Läufer und Ferkel

zum Verkauf. (2180)
Gesucht von gleich
eine Leutenköchin
und **Milchmädchen.**
Persönliche Vorstellung. **Sawlowitz**
bei Redden.

In 6r. Wogenab per Elbing

Wpr. stehen (2028)

15 Kühe

1 Bulle

40 Lämmer

und 3 gute 3 jährige
Pferde
zum Verkauf.
Die Gutsverwaltung.
Busch.

Bei mir stehen 5 Stk. importirte
ostfriesische Bullen
7-8 Monate alt, und 90 Stück ori-
ginal **Breitenburger** (1849)

Suh-Kälber

billigt zum Verkauf.
Moeller, Rittergut Plustowens
bei Schönsee

7 tragende Stierken

sind in **Steffenswalde (Kreis**
Osternode) zu verkaufen. (1883)

Ein fett. Bulle

und (2135)
20 fette Gänse
stehen zum sofortigen Verkauf bei
Aug. Rosenau, Duagorai.

12 junge Mastschweine

englischer Rasse, veräußlich. (2153)
Freudenthal ver Raubnitz Weßpr.

Sprungfähige u. jüngere

Gber

der großen Yorkshire-Rasse, sind veräuß-
lich in Annaberg bei Melno. Die
Herde ist auf der diesjährigen Pro-
vinzialschau zu Elbing mit dem ersten
Staats-Ehrenpreise ausgezeichnet. (2117)

Eine rentable Schmiede

neben einer Stellmacherwerkstätte liegend,
gute Brodstelle, ist von sofort oder auch
später unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen resp. zu verpachten. Näheres
zu erfahren bei (2155)
Joh. Febram in Soldau.

Wegen Dodesfalles beabsichtige ich,
folgende mir gehörige, in **Dsterode**
belegene (2148)

Grundstücke

zu verkaufen:
1) das am Markt belegene Wohn-
haus mit großem Hofraum und neuem,
massivem Hintergebäude,
2) die am Dreiwengsee belegene Mi-
litärkasernen, sowie einen daran fließen-
den, inmitten der Stadt gelegenen großen
Bauplatz,
3) mehrere theils in, theils dicht bei
der Stadt belegene Ackerstücke und
Wiesen, darunter ein ergiebiges Torf-
bruch. **Fanny Samulson.**

Keine Befähigung

i. d. Kroner Kreise, unv. Gaussee u.
Bahn, sowohl b. auel. Wirth, Geschäfts-
mann oder Rentier n. pens. Offizier ge-
eignet, billig veräußlich. Gutes Haus,
schöner Garten u. 24 Wpr. Aker. Gesl.
Off. wird. briefl. u. Aufschr. Nr. 1861
durch die Exped. des Gesellschaften erbeten.

Eins der schönsten

Güter

Litthauen's 8 Hufen, allerbeste
Boden u. Gebäude, weg. Krankheit
zu verk. Selbstkäufer sel. i. Adr.
unt. Nr. 2038 i. d. Exped. d. Gesl. einzufl.

Guts-Verkauf.

Eine Besitzung im Kulmer Kreise,
von ca. 140 Hektar gutem Weizen- und
Gersten-Boden incl. 40 Hektar schöner
Wiesen, soll wegen Krankheit d. B-
sitzers, mit vollständig. Inventar, bei
einer Anzahlung von ca. 40000 Mark
verkauft werden. Gesl. Offert. unter
St. W. postl. Kulm erbeten.

Die zur Vorfehagen'schen Kon-
kursmasse gehörigen am Markt hier be-
legenen (2022)

Grundstücke

mit Labeneinrichtung, sollen am 23. d.
Mts., Vorm. 10 Uhr im Bureau des
Herrn Rechtsanwalts Hunrath meist-
bietend versteigert werden.
Benno Soldan, Konkursverwalter,
Schlochan.

Sichere Brodstelle!!!

Weine in **Dubsin, Nigb. Bromberg**
(Bahnst.) gut ab Fleischerei, in best.
Lage der Stadt, mit gr. Räumlichkeiten,
neuen Gebäud., beabsichtigt ich anderer
Unternehmungen h. sof. zu verpacht. Das
ausdehnungsfäh. Geschäft ist sehr geign.
für ein tücht. Wirtmacher, der die
bessere Wuchsfabrikation zu betreiben
beabsichtigt. (1858)

F. Klatt, Fleischmeister.

Weine in **Linda** bei **Culm** be-
legene gut eingerichtete (1972)

Bäckerei

ist von sofort oder später zu verpachten.
J. Bieleke in Linda b. Culm.

3000 Mark

suche auf ein ländliches Grundstück
soogleich oder auch später auszuliehn.
Gesl. Offerten unter Nr. 2091 durch die
Exped. d. Gesl. erb.

Erste Hypothek gesucht.

Auf ein neu erbautes, schuldenfreies
Fabrik-Etablissement im Werthe von
75000 Mark und in vorzüglichem Be-
triede, wird eine erste Hypothek von ca.
35000 Mark zum 1. Januar 1892 ge-
sucht, um das Etablissement nicht schulden-
frei zu lassen. Gesl. Offerten werden
brieflich mit Aufschr. Nr. 1817 durch
die Expedition des Gesellschaften erbeten.

Geld

jeder Höhe, ohne Vermitt-
lung, zu Hypotheken und
jedem Zweck v. 4 bis 5%. Agenten verb.
Adresse **D. C., Lagernd Berlin N-W-Stend**

100 bis 200% Verdienst!

wenn sich Jedermann feinste **Vignette**
u. die so sehr beliebten **Danziger**
Spezialitäten darunter „**Danziger**
Kneiffen“ selbst herstellt. Einzige
Verfahren. Anfragen mit Retourmarke
werden unter Nr. 9792i an die Expy-
dition des Gesellschaften erbeten.

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

— feinstes Mahlung; ohne jede Beimischung —
ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franko jeder
Bahnhstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat

Kainit sowie alle anderen Düngemittel
offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik

Danzig u. Dirschau.
Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Kontrolle der
Versuchstation des Centralvereins Westpreussischer
Landwirthe. (2507)

Grandenz, Dienstag)

51. Forts.) Der Stern der Anhold. (Nachdr. verb. Von Adolf Streckfuß.)

Mit finster gerunzelter Stirne hatte Hermann der langen Rede des Geheimraths gelauscht, wider seinen Willen machte diese auf ihn einen tiefen Eindruck, dem er sich nicht entziehen konnte.

„Was verlangen Sie von mir?“ fragte er finster zu Boden schauend. „Darf ich jetzt, nachdem ich entschlossen bin, mein Recht geltend zu machen, Nichthausen in dem Wahne lassen, daß ich sein Nebenbuhler nicht sei?“

Mit angstvoller Spannung wartete der Geheimrath auf Hermanns Entscheidung, jetzt leuchtete sein Auge freudig auf, aber schnell senkte er es, Hermann durfte die Siegesfreude nicht ahnen, die ihn durchdrang.

„Nein, Herr Baron,“ erwiderte er mit ruhiger Freundlichkeit, „ich verlange nichts Ihrer Unwerthes, keinen Vertrauensbruch von Ihnen. Glauben Sie Herrn v. Nichthausen sagen zu müssen, daß Sie die Hand meiner Tochter von mir gefordert haben, dann mögen Sie auch zugleich sagen, daß ich Ihnen erklärt habe, meine Tochter müsse selbst über ihr Schicksal entscheiden.“

Der Geheimrath reichte Hermann die Hand hin. Widerwillig und zögernd schlug Hermann ein, er bereute es, nachdem er sein Ehrenwort versprochen hatte, aber es war versprochen und er konnte nun nicht mehr zurück.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron,“ sagte der Geheimrath, Hermanns Hand herzlich drückend, „Sie haben eine schwere Sorge von mir genommen und mir zugleich eine frohe Lebenshoffnung wieder erweckt. Mit der Hilfe des Herrn v. Nichthausen werde ich den Sturm, der mich bedroht, überstehen.“

„Gott sei Dank, daß wir endlich erlöst sind! So unheimlich wie heute war es mir noch niemals im Trenschen Hause!“ Herr v. Nichthausen sprach diese Worte. Er hatte sich beeilt, dem Beispiele Hermanns zu folgen und sich mit diesem empfohlen, als gemeldet wurde, daß die Equipage der Komtesse Redigau vorgefahren sei.

„Sagen Sie mir Baron,“ so fuhr er fort, seinen Arm in den Hermanns legend und neben diesem hergehend, „machte Ihnen nicht heute auch, besonders nach Tisch, der Alte einen entsetzlichen Eindruck? Ich fürchtete immer, der könne plötzlich die Augen schließen und uns unter den Händen sterben.“

„Der Geheimrath sieht allerdings sehr krank aus. Er leidet offenbar schwer unter dem Drucke der gegenwärtigen Krisis.“ „Freilich! Aber so wie heute habe ich ihn noch nicht gesehen. Wissen Sie, Baron, heute Abend kam mir mitunter der Gedanke, daß es doch vielleicht eine Thorheit von mir war, Sie gerade in jetziger Zeit um die Einführung in das Trensche Haus zu bitten!“

„Weshalb ist Ihnen gerade heute dieser Gedanke gekommen?“ „Das weiß ich selbst nicht. Ich kann nur sagen, der Alte wird mir immer unheimlicher, je öfter ich ihn sehe.“

„Ich sollte denken, Sie könnten sich über die Aufnahme, die Sie von dem Geheimrath in seinem Hause gefunden haben, nicht beklagen.“

„Töne ich auch nicht; ich bin so gut aufgenommen worden, wie ich es irgend verlangen konnte. Sie haben gesehen, daß ich Hahn im Korbe bin. Der Alte hat mich eingeladen, täglich zu kommen, die himmlische Adele empfangt mich. Hätte ich damals mit Ihnen wirklich gewettet, daß ich binnen vierzehn Tagen glücklicher Bräutigam sein würde, dann könnte ich meine Weite gewinnen, denn der Alte hat mir schon seine Einwilligung gegeben, und darüber, daß die reizende, himmlische, göttliche Adele mir ihr Jawort nicht verweigern wird, wenn ich wirklich Ernst mit einer soliden Liebeserklärung mache, habe ich gar keinen Zweifel.“

„Sind Sie Ihres Erfolges so sicher?“ „Dah, ich möchte nicht ich sein, wenn ich zweifeln könnte. Sie wartet mit Sehnsucht auf eine Erklärung von mir. Glauben Sie mir, ich kenne die Mädchen! Nur deshalb, um mich in Harnisch zu setzen, um mich zu einer endlichen Erklärung zu bewegen, hat sie heute ein wenig mit Ihnen kokettirt. Aber damit fängt sie mich nicht. Ich werde nicht so leicht eifersüchtig, und am wenigsten auf Sie, lieber Baron, ich weiß ja, daß Sie ein geschworener Weiberfeind sind!“

„Sie täuschen sich!“ „Wirklich? Haben Sie etwa gar Feuer gefangen? Das wäre reizend. Ich gestehe Ihnen, einen größeren Gefallen könnten Sie mir gar nicht thun, als wenn Sie wirklich mein Nebenbuhler würden.“

„Wollen Sie mir diesen etwas seltsamen Wunsch erklären?“ „Von Herzen gern! Vor Ihnen habe ich kein Geheimniß. Es ist alles gekommen, wie ich es Ihnen damals vorausgesagt habe. Der Alte empfing mich mit einer Liebenswürdigkeit, die selbst meine Erwartungen übertraf, und die mich, ich gestehe es Ihnen offen, etwas stutzig machte.“

„Sie haben es versprochen?“ rief Hermann erschreckt. „Nun ja, er drängte so sehr, ich konnte ihm nicht ausweichen,“ erwiderte Nichthausen verlegen. „Ich habe es ihm nicht gerade ganz fest zugesagt, aber Hoffnung habe ich ihm allerdings gemacht, ihm zuzugestehen, zu thun, was ich könne. Erst als er mich wieder verlassen hatte, kam ich zum vollen Bewußtsein dessen, was ich gethan hatte.“

„Obgleich Sie es versprochen haben?“ „Das ist es eben, was mich dückt, ich habe es ihm ja nicht gerade versprochen, aber ich habe ihm doch Hoffnungen gemacht. Ich befinde mich wirklich in einer recht unangenehmen Lage. Sie wissen, wie glühend ich Adele liebe, ich würde Gott weiß was darum geben, wenn ich einen guten, anständigen Grund fände, dem Alten zu sagen, daß es mir unmöglich sei, mein Versprechen zu halten.“

„Sprechen Sie nicht weiter!“ sagte er barsch. „Ich erkläre Ihnen nochmals, daß ich mich nicht dazu herbeigebe, Ihnen einen ehrenvollen Rückzug zu vermitteln. Fräulein Treu sieht zu hoch für solch frevelhaftes Spiel!“

„Sie nehmen die Sache zu tragisch, lieber Baron. Die himmlische Adele ist gewiß anbetungswürdig, aber sie ist doch nur ein bürgerliches Mädchen.“ „Rein Wort weiter! Ich dulde es nicht, daß Sie in solchem Tone über eine Dame sprechen!“

„Der Teufel werde aus Ihnen flug, Baron!“ sagte Nichthausen, Hermann erstaunt über dessen plötzliche Heftigkeit anschauend. „Sie sind ja heute wie umgewandelt! Jetzt glaube ich selbst, daß es am besten ist, wenn wir unsere Unterredung abbrechen. Sie zwingen mich sonst, mich mit Ihnen zu zanken, und das möchte ich nicht. Leben Sie wohl, Herr Baron!“

Er bot Hermann die Hand zum Abschied; jener aber trat, ohne die dargereichte Hand zu nehmen, einen Schritt zurück und erwiderte nur durch ein kaum der Höflichkeit genügendes Lächeln des Gutes den Abschiedsgruß.

Mit verächtlichem Lächeln schaute Hermann dem schnell sich Entfernenden nach. Ein Gefühl von Befriedigung durchdrang ihn, er lächelte sich selbst über einer drückenden Verpflichtung. Der eitle launenhafte Mensch, der doch so schlau zu rechnen verstand, hatte keinen Anspruch auf sein Vertrauen. Gegen ihn fühlte Hermann sich jeder Pflicht ledig; er hatte sein dem Geheimrath gegebenes Wort halten können, ohne die

Befürchtung, der Bethörte könnte arglos ein Opfer des klugen Geschäftsmannes werden. Nichthausen bedurfte keines Rathes und war auch keines Rathes werth. (F. f.)

Verschiedenes.

Der Reichsanzeiger berichtet: Die Gesamtzahl der während der Monate April bis September 1891 bei den 16 der preussischen Kontingentsverwaltung angehörenden Armeekorps von Pilschlag befallenen Mannschaften betrug 121. Von den Erkrankten starben 6. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der während des gleichen Zeitraums vorgekommenen Erkrankungen 82 mit 10 Todesfällen. Auf die Zeit der Herbstübungen, die Monate August und September, entfielen in diesem Jahre 55 Erkrankungen mit 2 Todesfällen gegen 48 mit 4 Todesfällen im Vorjahre.

Ein Riesmikroskop) schickte die optische Anstalt von Poeller in München zur Ausstellung nach Chicago. Dasselbe vergrößert die Bilder 11000 Mal, ja, wenn man die Linse in Baselin taucht, 16000 Mal. Mit Hilfe einer elektrischen Beugungslampe von 11000 Kerzenstärke werden die Bilder auf einem Schirm geworfen. Hierbei erscheint ein kaum mit bloßen Augen wahrnehmbarer Essigsaure 30 Meter lang und das feinste Mehl wie grober Kies. Bewundernswürdig ist es, daß der Hohlspiegel des Instrumentes durch sich verflüchtigende flüssige Kohlenäure abgekühlt wird.

Ein Heirathschwindler der gefährlichsten Art wird augenblicklich von der Kriminal-Polizei gesucht. Im August stand in den „Hamburger Nachrichten“ folgende Annonce: „Ein Beamter mit einem Monatsgehalt von 160 M. sucht die Bekanntschaft eines Mädchens dienenden Standes beabsichtigt Verheirathung zu machen.“ Angebote sollten unter einer bestimmten Chiffre eingekauft werden. Ein Dienstmädchen M., damals in Hamburg, meldete sich; es entspann sich ein Briefwechsel zwischen ihm und dem Einsender des Inzerates, der sich Wilhelm Somann nannte und aus Berlin stammen wollte. Er kam nach Hamburg, stellte sich dem Mädchen und dessen Mutter vor und verabredete, daß die Hochzeit in Hamburg stattfinden sollte. Später schrieb S. aus Berlin, die Gasanstalt, bei der er beschäftigt sei, könne ihn nicht beurlauben, seine Braut möge nach Berlin kommen. Am Donnerstag traf die M. in Berlin ein, wurde von dem Bräutigam erwartet und nach der Prenzlauerstraße zu einer Frau W. geführt, wo sie bis zur Hochzeit wohnen sollte. S. gab der Braut hier einen Hundertmarkschein und bat sie, denselben zu ihrem Gelde zu legen. Am Freitag führte Somann seine Braut hier umher, um eine Wohnung zu suchen. In einem Lokale erklärte er, daß ihm unwohl geworden sei, und er austreten müsse. Von diesem Augenblick an hat die W. denselben nicht wiedergesehen. Nach fruchtlosen Warten ging sie in ihre Wohnung zurück und erfuhr hier von der Frau W., daß S. eben dort gewesen, aber fortgegangen sei. Sie bemerkte, daß ihr Koffer mittels falschen Schlüssels geöffnet worden, und ein Sparkassenbuch, auf welches sie 1870 M. eingezahlt hatte, ferner ihre ganze in 520 M. bestehende Baarschaft, dazu auch der 100 Markschein des Bräutigams verschwunden waren. Sie begab sich nach der von S. angegebenen Wohnung und erfuhr zu ihrem Schrecken, daß derselbe dort nicht bekannt sei; der Schwindler ist etwa 33 Jahre alt, spricht weiphälische Mundart und ist an einem Brandmal an der äußeren Fläche der einen Hand kenntlich.

Ein Mordüberfall auf einen Postwagen wurde in einer der letzten Nächte in Südschweden verübt. Nach Söderhamm fuhr mit Vorspann einen Waldhohlweg hinan ein Postwagen, der große Summen Geldes trug. Kurz vor dem Ende des Hohlwegs blühte es mit einem Male auf, es trachte ein Schuß und todt stürzte der Postillon vom Bock unter die Räder. Weitere Schüsse folgten, dann stürzte eine riesige Gestalt mit rauchendem Gewehr thalab, aber schnell sprang der Vorspannjunge, der auf dem Wagen saß, auf, ergriff die Bügel, hieb auf die Pferde ein, und — eine halbe Stunde später waren Passagiere und Wagen und die dampfenden Pferde gerettet in Söderhamm.

Neue Patente. (Neue Bespannung von Wagen.) Von der seit Alters her gebräuchlichen Art und Weise, die Pferde an den Wagen zu spannen und den Wagen durch eine Deichsel zu lenken, weicht die Einrichtung weit ab, welche unter der Bezeichnung Patent Nr. 59771 geschützt worden ist. An die Stelle der Deichsel tritt ein am Drehpunkt des Wagens drehbar gelagerter kurzer Zapfen, welcher sowohl die Lenkung des Wagens durch die Zugtiere vermittelt, als auch die Zugkraft des Gespannes aufnimmt. Zu letzterem Zweck trägt der Zapfen eine Waage, an welche bewegliche Gabeln (Scheeren) angehängt sind, in denen die Pferde laufen und mittelst welcher sie den Wagen vorwärts bewegen. Die Pferde sind an die Gabelstangen an nur je einer Stelle durch einen Bolzen angeschlossen; das Herausziehen der Bolzen, welches vom Kutscherbode aus erfolgt, macht in Fällen der Gefahr das Gespann augenblicklich vom Wagen frei. Durch die beschriebene Einrichtung erhalten die Pferde eine ungehinderte Freiheit ihrer Bewegungen, sodas sie weniger als bei der alten Einrichtung angestrengt werden; beim Anhalten parieren sie statt wie bisher mit der Borhand, mit der von Natur aus stärkeren Hinterhand; sie können ferner einem sich ihnen entgegenstellenden Hindernis leicht ausweichen und erhalten nicht, wie bisher so oft durch die Deichsel, Verletzungen bei Unfällen. (Pat. Otto Wolff in Dresden.)

Vom Büchertisch.

A. Henschel, (Pfarver in Dömitz), evangelische Lebenszeugen des Posener Landes in alter und neuer Zeit (Posen, W. Decker u. Co.) Ein vorzügliches Buch. Es enthält eine Reihe warm und geschickt geschriebener Lebensbilder, die uns Vorkämpfer evangelischen Lebens unter den Polen zeichnen. Da sind zuerst die Reformatoren der Polen, der weitgewanderte Johannes a Lasco, der sowohl im fernen Ostfriesland, wie in seiner Heimath an der Warthe die neue Lehre verkündigte; neben ihm Samuel Dombrowski, der unversehrte Prediger der evangelischen Polen. Was hätte aus diesem Land wohl werden können, wenn die Jesuiten die schöne grüne Saat nicht zertreten und, wie es selbst katholische Schriftsteller zugeben, den Ruin Polens herbeigeführt hätten. Man denke an das Thorner Blutbad! — Die anderen Zeugen sind Deutsche und zugleich Vorkämpfer für deutsch evangelisches Leben. Da ist aus älterer Zeit der Diederichsdorfer von Fraustadt, Valerius Herberger, Johann Heermann, der Trostfänger des dreißigjährigen Krieges, der große Pädagoge Amos Comenius, dessen dreihundertjähriger Geburtstag am 28. März n. J. gefeiert werden wird. Die übrigen Lebensbilder sind aus unserem Jahrhundert und zeichnen bald deutsche Familien aus ihren Herrentagen, hohe Beamte oder einfache Geistliche in ihrem stillen Wirken. Auch ein rührendes Frauenleben: Tante Pöschel, die Missionarinn, erfreut. Es sind im ganzen einundzwanzig Lebensbilder, alle frisch geschrieben, niemals ermüdet, oft tief ergreifend. Bei den ähnlichen Verhältnissen in Westpreußen hat das Buch auch für unsere Provinz dauernden Werth. Da der Verleger es außerdem in Druck und Papier schön und vornehm ausgestattet, so empfehlen wir es gern als ein treffliches Weihnachtsgeschenk, namentlich für evangelische Familien.

Man verlange in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen ganze Original-Loose
 zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhaus in **SAN REMO Geld-Lotterie** mit 3879 Goldge- darunt. 5 Haupttreffer v. je 10 000 M. Ganze Original- Loose à 30 Pf. incl Porto u. Liste
 Bieha. am 8. u. 9. Dabr. cr. gewinnen = 50 000 Mark. Loose à 30 Pf. incl Porto u. Liste
 F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Bachhofstraße 20.

Die Herberge

der vereinigten Innungen zu Thorn ist vom 1. Januar 1892 zu verpachten. Das Herberghaus enthält Restaurationsräume, Versammlungszimmer, Schlafsaal, Fremdenzimmer, Wohnhaus für den Wächter und Zubehör. Mithinmietet werden 18 eiserne Bettgestelle, 20 Tische, 4 Dugend Stühle u. s. w. Die Bedingungen liegen aus bei dem Verpächter des Herberghauschusses, Herrn F. Stephan, Thorn. Die Offerten sind bis zum 5. Dezember d. Js. d. selbst einzureichen. (1931)

Die zur Toffelichen Konfurs- wasser gehörigen Wohnhäuser in **Allenstein:**

- Das Wohnhaus neben dem Schneidemühlen-Etablissement,
- das Wohnhaus an der Ecke Wartenburgerstraße und Bahnhofsstraße,
- das Wohnhaus in der Liebstädterstraße. (329)

ferner das Schneidemühlen-Etablissement, die Biegelei, das mit einer Tischlerwerkstätte debaute Grundstück Allenstein Nr. 129 und das Pfeifferseegrundstück Allenstein Nr. 152 sind durch den Unterzeichneten freihändig zu verkaufen.

Der Konfursverwalter.
 Wolki, Rechtsanwalt.

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Postdampfschiffahrt.



Linte
Stettin-New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzige direkte Dampfer-Linie zwischen Europa und Nord-Amerika.

Nächste Ausfahrt ertheilt: **A. Gutzeit, Granduz; Oscar Böttger** Marienwerder; **Leopold Isaac** Sohn, Gollub; **A. Fock, Zempelburg;** Gen.-Agent **Heinrich Kamke, Stawo.** (1372)

Wer Andern Vortheile zu verschaffen will, nützt sich selber!

100 %

Spart jeder Konsument und Händler, welcher von nachstehender billiger Offerte Gebrauch macht. (8292)

Sumatra, groß, pr. 100 Stk. Mk. 1,75,	div. Marken von 2 Mk. bis	2,60,
Ausschuss, beste Qualitäten	"	2,70,
Java Forster	"	3,00,
Sumatra Deli	"	3,75,
Deutsch-Afrika	"	4,00,
Sumatra, fast nikotinfrei	"	5,00,
Chinesen	"	5,00,
echte Matschappy	"	6,00,
echte Manila (i. R. 1/2 à 250 St.)	"	6,50.

Von 20 Mark an franco gegen Nachn.

Cigarrenfabrik

G. A. Schütze,

Trachenberg in Schles. und Hamburg.
 Aufträge nach Trachenberg zu richten.

Stroh

Kauft jedes Quantum (359)
Alfred Oehlert, Elbing,
 Papierfabrik.

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate bekannt, Apotheken, Konditoreien, Dalk., Droger., u. Spezial-Geschäften.



Cacao-Vero
 in Würfel-Form.

Jeder Würfel ist in Staniol verpackt und sind 100 Würfel = 1 Pfd. In Cartons à 25 Würfel 75 Pf. à 10 " 30 "

Hartwig & Vogel
 DRESDEN.

Gras- u. Getreide- Mähmaschinen Senwende-Maschinen

bewährtester Konstruktion, offeriren zu billigsten Preisen (3116)

Glogowski & Sohn,

Znowrazlaw,
 Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Berlin. Einziges Atelier der Art am Platze. Königsberg i. Pr. Junkerstrasse 3.

Gebr. Lewandowski

Corset-Fabrik u. Atelier orthopaedischer Corsets.

Einziges Atelier der Art am Platze. Maass-anfertigung.



Größtes reichhaltigstes Lager!
500 Bessins
 von 1 bis 50 Mk.
 Eigenes u. Pariser Fabrikat in vollend. Façons, welche der Figur höchste Formenschönheit u. Eleganz verleih.

Gradehalter für Damen nach ärztlicher Vorschrift. Gesetzl. gesch.

Corsets für Rückgrat-leidende zur Ausgl. sch. Corset hoh. Schultern u. Hüft. Mark 3. in feinsten Vollendg. Ges. gesch. Gesetzl. gesch.

Frauen-corsets — Magencorsets — Nähcorsets — Umstandscorsets. Corsets von 6 bis 12,50 Mk. nach ärztlicher Vorschrift. Bedienung durch sachverst. Damen. Versandt nach ausserh. prompt

Königl. Preuss. Staats-Lotterie, Ziehung 17. Novbr. bis 5. Dezbr. cr.

Hauptgewinne: 600 000, 2 x 300 000 u. u.

Original-Loose ohne Rückgabe 1/2 220, 1/3 110, 1/4 55, 1/5 27,50 Mk., Original-Loose mit Rückgabe 1/2 200, 1/3 100, 1/4 50, 1/5 25, — Mk., Antheil-Loose 1/4 50, 1/8 25, 1/10 12,50, 1/20 6,50, 1/40 3,50, 1/100 2,25 Mk. Porto u. Liste 60 Pf. extra, verwendet sofort auch gegen Briefmarken.

R. Finkelstein, Berlin C., Dragonerstr. 31.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.
 Kellereien unter königl. italien. Staatskontrolle in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München.
 Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Marca Italia

	1 Flasche	12 Flasch.	Hectol.
	Mark	Mark	Mark
	—,90	—,85	105
Vino da Pasto 1	1.05	1.—	120
Vino da Pasto 3	1.30	1.25	135
Vino da Pasto 4	1.55	1.50	150

Die Preise verstehen sich ohne Glas und Fässer, welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden. (1411)

Schutz-Marko. Diese durch königl. ital. Staatskontrolle garantirt reinen, angenehmen schmeckenden und wohlbedürftlichen rothen ital. Naturweine eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise, und übertreffen nach dem Urtheil kompetenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage.

Auch aus die anerkannt vorzüglichsten Tafel- und Dessertweine, wie Castelli Romani rosso u. bianco, — Chianti Extra vecchio, — Lacrima Cristi rosso u. bianco, — Castel Mombaruzzo, — Vino dolce bianco, — Mosca o., — Marsala, — Vermouth di Torino u. Cognac, — i besonders anerkennbar gemacht und verlange man die ausführlichen Preislisten der Gesellschaft.

Zu beziehen in Granduz von: In Lübau Westpr.: **A. Badt.**
 H. Güssow, Giffow's Conditorei, " Marienburg Westpr.:
Rudolph Burand. " Oscar Meissler.
 In Culm: **F. W. Knorr.** " Schwet a. W.:
 " Gulmsee: **Anton Goga.** " **Adolf Aronsohn.**
 " Deutsch Eylau: **F. Heune.**

Die allgemeine Beliebtheit, deren sich die Marken der Gesellschaft allerwärts zu erfreuen haben, hat zu vielfachen Nachahmungen derselben geführt; man achte daher darauf, daß die Etiquetten auf den Flaschen der Gesellschaft die obige Schutzmarke und den Namen der Gesellschaft: **Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellsch. Daube, Donner, Kinen & Co.** tragen müssen.

Bartlosen

empfehle ich zur Herstellung eines Bartes mein einzig sicher wirkendes

Bart-Erzeugungs-Mittel.

Garantie für unbedingten Erfolg selbst bei noch jüngeren Leuten, evtl. Rückzahlung des Betrages.

Vorher Langjährige Erfahrungen. Absolut unschädlich für die Haut. Discretester Versand. Flacon 2,50 M., Doppelflacon 4 M. nebst Gebrauchsanweisung nur allein echt zu beziehen von **Giovanni Borghi** in **Köln a/Rh.**, Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik. (8551)

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
 Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franko.
 Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co. BERLIN NW.
 Schiffbauerdamm 3.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Sodb., Säuren, Migräne, Magenkr., Nebel-, Leibschm., Verschleimung, Aufgetriebensein, Stropheln u. Gegen Säureverhoben, Parteiligkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

Familienverhältnisse halber bin ich Willens, mein gutgehendes **Wah-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft** zu verkaufen. Prima Geschäftsverbindungen, feste Kundenschaft. Fr. M. Goslinski, Bromberg, Kirchenstr. 12.

Deutsche Antisklaverei-Lotterie

Ziehung I. Klasse bestimmt 24., 25. u. 26. d. Mts.
 Haupttreffer Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 x 50 000, 1 x 40 000, 2 x 30 000, 3 x 25 000 etc. etc.

Gesamt-Geldgewinne 4 Millionen Mark sämtlich ohne Abzug zahlbar.

Original-Loose I. Kl. 1/1 21, 1/2 10,50, 1/5 4,20, 1/10 2,10 Mk.
 Loose für beide Kl. gültig 1/1 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 Mk.

Porto und aml. Listen für beide Klassen 50 Pf. empfiehlt und verwendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Bank- und Lotterie-Geschäft
 Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprecher-Amt V, No. 3004.
 Telegramm-Adresse: „Goldquelle“, Berlin.

J. Freitag, Allenstein

Bahnhofstraße Nr. 12,
**Möbel-, Spiegel- und
 Polsterwaaren-Fabrik**

mit Dampftrieb, die erste und größte am Plage, empfiehlt sein Lager

moderner und stylgerechter Möbel

nach jeder Richtung hin in nur gediegener Arbeit und zu bekannt billigen, aber festen Fabrikpreisen. Decorationen werden stets nach den neuesten Entwürfen ausgeführt. — Aufträge nach außerhalb werden prompt effectuirt und auch nach Zeichnung angefertigt. — Gleichzeitig empfehle mein neu eingerichtetes

Pianoforte-Magazin

einer gerechten Beachtung. (3454)
 Holz- und Metallsärge, sowie Leichenausstattungen, Teppiche, Möbelstoffe etc.

Zweiräder-Hänge-Strohelevatore.

Orig.-Construction!
 Nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen.

Vorzüge:
 Leichter Gang.
 Leichte Handhabung.
 Zwei Mädchen können den hochaufgerichteten Elevator von der Maschine wegnehmen.
 Transport durch Hängen an die Dresch-Maschine, also ohne besondern Wagen.
 Billiger Preis.



Geschiedl. geschützt.
 Zu beziehen durch

Carl Beermann, Bromberg,

Fabrik und Lager Landwirthschaftl. Maschin. u.
Reparatur-Werkstatt
 für Lokomotiven, Dreschmaschinen und für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe jeder Art.

Ich beabsichtige wegen Alters mein Haus in bester Gegend geleg., in welchem ich seit vielen Jahren ein Materialwaaren-Geschäft betrieben habe, auf das Billigste sofort zu verkaufen oder zu verpachten. (1814)
 Heinrich Stümer, Greifswald.

Prima Torfstreu und Torfmull

empfehlte
Budda'er Torfstreu-Fabrik
Arens & Co.
 Lubichow Wpr.

Salzheringe

Infolge Gelegenheitskaufs offerire ich soweit Vorrath reicht: Hochfeine Hochseesalzen - Heringe in fester, schottischer Packung 1891er, a. Tonne 19,50 Mk., 21 1/2 Mk. und 23,25 Mk. Schottische Heringe mit Milch und Rosen, feinschmeckend, a. To. 27 Mk., 28 1/2 Mk. u. 30 Mk. Versand gegen Vorbersendung oder Nachnahme des Betrages.
H. Cohn, Danzig, Fischmarkt 12
 empfiehlt billigt als Generalabnehmer und **H. Wahl** 20% unter prima Preis hiesiger Fabrik (1745)
Gustav Herrmann Preuss,
 Elbing.

Günstiger Guts-Verkauf.

Das Gut **Mroczo Wpr.**, dem Potsdamer großen Militär-Waarenbauereigebiet, 2200 Morgen groß, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres ertheilt **Schönlau, Administrator.**